

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 21

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark
 bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu

Sonabend, 25. Januar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Als gefunden wurde 1 Federboa, 1 Kranring, 1 Mantelkragen und als zugekauft 3 Hunde (ein Jagdhund) angemeldet.

Weitere Auskunft wird auf dem Polizei-Bureau (Rathaus 2, Zimmer Nr. 1) erteilt.
 Herford, den 23. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.
 3. B. Der 2. Bürgermeister: Busse.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemerkung Herford belegene, im Grundbuche von Herford Bauerschaft Radewig, Band 20, Blatt 41 (Grundsteuer Mutterrolle Artikel Nr. 2578, Gebäudesteuerrolle unter Nr. 3110), zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fabrikanten Gustav Dreßler zu Herford eingetragene Grundstück, Flur 29 Nr. 1409/130, auf der kleinen Behühle, Hofraum mit Wohnhaus, 3 ar 85 qm groß, mit 1050 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt

am 25. März 1902, vormittags 9½ Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 17. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemerkung Herford belegene, im Grundbuche von Herford Bauerschaft Radewig, Band 5, Blatt 21 (Grundsteuer Mutterrolle Nr. 2786, Gebäudesteuerrolle Nr. 688), zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Gustav Dreßler zu Herford eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 1895/93, hinter der Mauer, Hofraum mit Wohnhaus, Brühlstraße Nr. 5, Stall und Werkstätte, 2 ar 31 qm groß, mit 750 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt

am 25. März 1902, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 17. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Im Auftrage der Brauerei Jansen werden ich am Donnerstag, den 30. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, einen von dieser Firma dem Lieferanten zur Verfügung gestellten

großen kupfernen Bierkühlapparat

von 100 Hektoliter stündlicher Leistung,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Versammlung der Kaufleute auf der Brauerei.

Herford, den 24. Januar 1902.

Bartwig, Gerichtsvollzieher.

Die Dotationen für die Provinzen.

Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stand am Mittwoch der Gesetzentwurf betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände.

Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein führte aus, das Gesetz sei eine Folge der früheren Dotationsgesetze und bezwecke, den Provinzen die ihnen auferlegten Lasten zu erleichtern, ohne ihnen neue Pflichten, die bis dahin der Staat zu erfüllen hatte, aufzuerlegen. Die Regierung habe geglaubt, den Provinzen zu Hilfe kommen zu müssen, da die Kommunallasten überall gestiegen seien, namentlich so weit sie Begehung, Armenpflege und Wohlfahrtsanstalten betreffen. Das Gesetz treffe auch Vorkehrungen, daß die Erleichterungen auch wirklich den Steuerzahlern zu Gute kommen, und zwar durch Vermittlung der Kreise und Gemeinden. Endlich wolle es einige Härten beseitigen, die frühere Gesetze für den Osten zur Folge gehabt hätten. Als die Chausseebauten von den Provinzen übernommen wurden, erhielten diese vom Staat 15 Millionen Mark, bei deren Berechnung und Verteilung der Osten zu kurz gekommen sei. Der Minister warnte schließlich davor, noch höhere Ansprüche an den Staat zu stellen, damit das Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten könne.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) sprach die Zustimmung seiner Partei zu dem Gesetzentwurf aus. Bei der Verteilung der Chausseebudgetationen sei der Osten offenbar zu kurz gekommen; ferner seien viele Kreise durch die Neuordnung des Armenwesens in schwere Bedrängnis geraten. Mit der Summe von zehn Millionen Mark erklärten sich seine Freunde durchaus einverstanden, wünschen auch keine Ueberschreitung. Die Wiederkehr einer Finanzwirtschaft, wie sie die lex Huene den Kreisen ermöglichte, müsse verhindert werden. Die Provinzen würden schon für die richtige Verteilung der Dotation an die Kreise sorgen. Redner beantragte Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Gram (Ztr.) erklärte an, daß die Vorlage ausgleichende Gerechtigkeit übe; der Osten habe ein Recht auf bessere Behandlung. Einige Bedenken habe er nur gegen § 12.

Abg. v. Gynern (nat.-lib.) erklärte, daß man dem Finanzminister dankbar sein müsse für die Hergabe der zehn Millionen. Gegen die bessere Dotierung des Ostens habe er nichts einzuwenden, aber nur bezüglich der Chausseebauten. In anderen Punkten habe der Westen auch kolossale Lasten, vielfach größere als der Osten zu tragen. Namentlich habe er, Redner, aber Bedenken dagegen, daß die Verteilung der Dotationen den Provinzen allein überlassen werde.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Die finanziellen Bedenken hätten bei diesem wichtigen Gesetzentwurf nicht ausschlaggebend sein können; Vorsicht müsse man natürlich immer walten lassen angesichts der vielen schwankenden Staatseinnahmen. Die Schwierigkeiten der preussischen Finanzen halte er nur für vorübergehend. Einfach den Provinzen zu überlassen, was sie mit dem Gelde machen wollen, halte er nicht für richtig. Die Dotationsgesetzgebung sei eine wertvolle Stütze der inneren Politik; die Dezentralisation durch die Selbstverwaltung habe sich hierbei durchaus bewährt. Die Regierung glaube, bei der Verteilung der Dotationen den richtigen Maßstab gefunden zu haben; die Verbände hätten das in sie gesetzte Vertrauen im Allgemeinen gerechtfertigt. Herr v. Gynern habe Unrecht, wenn er sage, die Kreise im Westen seien mehr belastet wie die im Osten. Er kenne die Verhältnisse aus seiner Eigenschaft als Regierungspräsident in Düsseldorf.

Abg. Frhr. v. Jeditz (freikons.) erklärte, er wolle das schöne gesetzgeberische Werk nicht durch Anträge über einen anderen Verteilungsmodus gefährden. Die bisherigen Dotationsgesetze hätten sich durchaus bewährt. Ein fruchtbarer Gedanke sei es, die Verteilung auch an die Kreise und Gemeinden zu bringen; unökonomisch dürften aber diese nicht verfahren.

Abg. Ehlers (freif. Vgg.) führte aus, daß seine Freunde bewilligen werden, was der Entwurf verlange. Wenn der Finanzminister Referendums übrig habe, könnten sie auch angemessen verwendet werden, aber ohne einen zu peinlichen Verteilungsmaßstab. Der Westen sollte doch bedenken, was geschehen wäre, wenn 1813 die nationale Begeisterung nicht im Osten entflammt wäre. Die Ostprovinzen seien 1875 bei der Chausseebudgetation zu kurz gekommen und müßten jetzt entschädigt werden. Abg. Frhr. v. Marenholz (kons.) betonte, eine Spaltung zwischen Osten und Westen müsse unter allen Umständen vermieden werden; deshalb sei er mit der Chausseebudgetation von 2 Millionen an den Osten einverstanden, verlange aber andererseits, daß an den Dotationen für den Westen nichts gestrichen werde. Abg. Fund (freif. Vp.) meinte, man habe verabsäumt, im Osten leistungsfähige Gemeinden zu bilden. Hoffentlich wolle die Vorlage nicht die Handhabe, in die Selbstverwaltung der Gemeinden einzugreifen.

Abg. Dr. Krause (natl.) erklärte, seine Partei habe stets eine organische Regelung der Provinzialdotationen verlangt, keine mechanische, wie sie bei dieser Vorlage vielfach zu bemerken sei. Nicht der Osten, sondern die dortigen Verhältnisse drängten sich vor. Die nationalliberale Fraktion sei stets für die Kulturaufgaben eingetreten; leider seien ihr die Herren von der Rechten nicht immer gefolgt, wie die Behandlung der Kanalvorlage gezeigt habe. Das Gesetz dürfe keine Schwächung, sondern müsse eine Stärkung der Selbstverwaltung zur Folge haben.

Abg. Dr. Ostrop (Zentrum) äußerte einige Bedenken gegen Einzelheiten der Vorlage, die Geheimrat Freund widerlegte. Abg. Conrad (freif.) verbreitete sich über Chausseebauten in Westpreußen. Abg. Krawinkel (natl.) wünschte, daß die gewährten Summen auch in die kleinsten Kanäle zur Verteilung gelangten, und war dagegen, daß für Berlin bei dieser Vorlage eine fette Gans gebraten werde. Abg. Hausmann (natl.) und Abg. Girdeler (freif.) traten für das Gesetz ein.

Die Vorlage ging schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Unerwarteter Besuch des Kaisers in Hannover.

Der Kaiser liebt immer noch die Ueberraschungen; zwar bereitet er diese nicht mehr, wie in der ersten Zeit seiner Regierung, durch Alarmieren der Truppen, doch macht es ihm, wie er gestern in der Unterhaltung äußerte, besonders Vergnügen, ganz unerwartet aufzutreten. Daß dies in unserer Zeit noch möglich ist, begreift man kaum, da tausend Drähte zur Verfügung stehen, um jede den Kaiser betreffende Nachricht aller Welt zu künden. Als ein glänzendes Zeugnis der Disziplin kann man es auffassen, daß dem Befehl Sr. Majestät gehorchend, keinerlei Notiz über seine Abfahrt von Berlin, keine Andeutung über die beabsichtigte Fahrt nach Hannover hierher gelangte. Bei der Eisenbahnverwaltung war nur gemeldet, daß die Ankunft eines „Revisions“-Zuges zu erwarten sei. Als sich gestern kurz nach 5 Uhr in Hannover die Nachricht verbreitete, der Kaiser sei plötzlich angekommen, begegnete sie nur ungläubigen Mienen, und als gar dieser und jener Sr. Majestät in einer Droschke wollte gesehen haben, war man geneigt, an einen schlechten Scherz des Erzählers zu glauben. Bald aber kam die Bestätigung. Der Kaiser war wirklich da, hatte am Bahnhofe in Hannover eine einfache Droschke bestiegen und war direkt zu Kasten's Hotel gefahren. Die dort, wie alljährlich am Geburtsfest Friedrichs des Großen zum Festmahl versammelten hiesigen hannoverschen Offiziere hatten keine Ahnung, wach hoher Gast zu ihrem Fest erschienen war; man kann sich ihre freudige Ueberraschung vorstellen, als plötzlich der Kaiser eintrat, seine Absicht kundgab, mit den Herren zu speisen und nach Begleichung des Vorstehenden, Oberst z. D. Blumenbach, zwischen diesem und dem Oberst v. Pöten Platz nahm. Von Kasten's Hotel aus begab sich der Kaiser nach dem Offizierskasino der Königsulanen. Der Kaiser verweilte dort bis 10 Uhr im Kreise des Offizierskorps. Die Mannschaften hatten zur Abfahrt des Kaisers gegenüber der Kaserne Aufstellung genommen. Ueber Langelaube, Georgstraße, Schillerstraße erfolgte die Fahrt zum Bahnhof. Um 10 Uhr 16 Min. fuhr der Kaiser nach Berlin zurück.

Etat des Reichsamts des Innern.

Der Reichstag setzte gestern die zweite Lesung des Etats beim Titel „Staatssekretär“ im Etat für das Reichsamt des Innern fort. Neu eingegangen ist eine Resolution Bassermann's (nat.-lib.), wonach im nächsten Etat eine finanzielle Unterstützung für das internationale Arbeitsamt in Basel vorgesehen werden möge. Abg. Schwarze-Gippel (Ztr.) nahm seine Partei gegen Fischers Vorwürfe in Schutz. Die Sozialdemokratie spiele sich in der Frage der sozialen Reform als wahrer Jakob auf. Mit seiner Suppenparthei komme man aber nicht weit. Das Centrum wolle keinen Brotwucher, sondern vertrete nur den Standpunkt ausgleichender Gerechtigkeit. Der Redner verlangte häufigere Revisionen im Baugewerbe und Unterstellung dieses Gewerbes unter die Gewerbeinspektionen.

Bayerischer Ministerialdirektor v. Herrmann teilte mit, daß seine Regierung für das ganze Königreich eine Bauordnung erlassen und darin Vorschläge zur Unfallverhütung aufgenommen habe. Auch die Aussicht über die Bauten sei in Bayern bereits seit Jahren eingeführt. Seine Regierung wünsche die Einführung des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk. Im preussischen Ministerium fanden gegenwärtig Verhandlungen über diese Fragen statt. Abg. Dr. Dertel (kons.) forderte in der Frage des Befähigungsnachweises für das Bauhandwerk etwas mehr Dampf. In der Frauenfrage wünschte er die Schaffung weiterer Erwerbs- und Bildungsmöglichkeiten für die Frauen ohne Beiseiteetzung der Schranken, die von Natur dem weiblichen Geschlecht gezogen sind. Der Redner wandte sich dann gegen die Sozialdemokratie, die eine revolutionäre Partei sei und bleibe. Seine Partei wolle Mittelstandspolitik betreiben. Aus diesem Grunde nahm Redner auch auf Neue Stellung gegen die Bäckereiverordnung. Die Freizügigkeit wolle seine Partei nicht beschränken, nur die Auswüchse. Er bemängelt schließlich die Rechtsprechung auf Grund des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb und bezeichnet eine gesunde Agrarpolitik als Grundlage für eine vernünftige Heimatspolitik.

Der preussische Handelsminister Möller bat, ihn nur nach seinen Thaten als Minister zu beurteilen, nicht nach seinem Verhalten als Privatmann und Abgeordneter. Betreffs der Bäckereiverordnung hätten die Erhebungen ergeben, daß man bei Beseitigung der Mißstände den schwächeren Betrieben eine gewisse Korenzzeit lassen muß. Ein geheimer Erlaß hinsichtlich der Berichte der Gewerbeinspektion sei von ihm nicht ausgegangen; auch sei es unwahr, daß er im Reichslande

Hierzu zweites Blatt sowie Illustriertes Sonntagsblatt.

eine Agitationsreise gegen die Gewerbegerichts-Novelle gemacht habe. Mit der Leitung des Centralverbandes deutscher Industrieller habe er nie etwas zu ihm gehabt. Abg. Lenzenmann (freif. Vp.) trat in längeren Ausführungen dafür ein, die Feuerbestattung von Reichs wegen zu regeln. Abg. Wurm (soz.) polemisierte gegen den Minister Müller und den Abg. Dr. Hertel, bemängelte die Handhabung der Gewerbeinspektion, besonders in Preußen und Sachsen, verlangte größeren Schutz der Arbeiter gegen gewerbliche Krankheiten, namentlich den baldigen Erlass eines Verbots der Fabrikation von Bänthölzern mit weißem Phosphor und sprach sich gegen den vorliegenden Antrag wegen der Arbeitsnachweise aus. Abg. Dasbach (Chr.) empfiehlt einen neuen von ihm eingebrachten Antrag betr. die Fristverlängerung bei Durchführung von Vorschriften für die Zinkhütten. Diese bezeichnet Geheimrat Tark als bedeutungslos.

Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Die Notstandsarbeiten in Frankfurt a. M.

In der Abend Sitzung der Frankfurter Stadtverordneten am Dienstag teilte der Oberbürgermeister Abdes mit, daß der Magistrat ein Schreiben an das Regierungs-Präsidium gerichtet habe, in dem die in den letzten Sitzungen des Reichstags gemachten Angaben über die Notstandsarbeiten in Frankfurt richtig gestellt werden. Aus dieser Richtigstellung geht hervor, daß schon im September 772 000 Mark für vorweggenommene Arbeiten flüssig gemacht worden sind, daß die Stadt jetzt 456 Arbeiter mehr, als sonst beschäftigt, und daß sich zu den eingerichteten Notstandsarbeiten bei Weitem nicht soviel Leute gemeldet haben, als die Stadt es zuläßt; etwa 450 Arbeitsplätze seien noch frei.

Attentat auf den König von Griechenland?

Aus Athen wird telegraphiert, daß gegen den König von Griechenland ein Attentat verübt wurde. Während er in dem königlichen Garten spazieren ging, stürzte sich ein Individuum mit gekümmtem Messer auf den König, doch glückte es dem Inspektor der Gärten, sich zwischen den König und den Attentäter zu stürzen. Der Gärtnere erhielt einen Messerstich. Der Attentäter wurde verhaftet. Er soll geistesgestört sein.

Die Verluste Englands 1899—1901 und Deutschlands 1870/71.

Ein Vergleich der bisherigen englischen Verluste in Südafrika und der deutschen im großen Kriege 1870/71 zeigt, daß England nun schon annähernd die Hälfte der Verluste an Toten zu verzeichnen hat, wie wir in unserem großen Nationalkampf. Nach den offiziellen Angaben der Londoner „Army and Navy Gazette“ haben die Engländer vom 11. Oktober 1899 bis zum 31. Dezember 1901 an Toten

938 Offiziere und 18 482 Soldaten zu verzeichnen. Wir hatten 1870/71

2058 Offiziere und 47 320 Soldaten zu beklagen. Lange wird es also nicht dauern, bis die Hälfte unserer Verluste erreicht sind. Nun hat aber die „Army and Navy Gazette“ außerdem noch 4437 Ganzinvaliden in ihrer Aufstellung angeführt. Der Verlust beträgt damit also schon 22 919 Soldaten. Als vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt verzeichnet das Blatt

2657 Offiziere, 56 780 Mann.

Tot und Ganzinvaliden sind 938 „ 22 919 „
Der totale Abgang der Armee also beträgt 3595 „ 89 699 „
seit Beginn des unseligen Krieges.

Wie viele, wie sehr viele mögen außer den offiziell als Ganzinvaliden angegebenen 4437 Soldaten noch darunter sein, die für ihr Leben lang an den Folgen des Krieges dahinsiechen, die für ihr Vaterland für immer als verschaffende Staatsbürger verloren sind. Ein teurer Kriegspreis. Allerdings dauerte der richtige „Krieg“ 1870/71 nur 6 Monate, der südafrikanische aber dauert jetzt schon 27 Monate!

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 25. Januar.

* **Dem Kaiser!** Der nächste Montag ist der Geburtstag Kaiser Wilhelm II., zu dessen Feier das deutsche Volk in freudiger Begeisterung und patriotischem Stolz, ohne Unterschied des Standes, der Religion und der Parteien sich zusammenfindet, da ein inniges Band die deutschen Herzen mit ihrem Herrscherhause verknüpft. Mitten in die winterliche Zeit fällt einem lichten Sterne gleich der Hohenzollernstag, und in Liebe, Treue und Dankbarkeit bringt man überall da, wo die deutsche Zunge klingt und die deutsche Flagge weht, dem erhabenen Herrscher des Vaters bestes Wünsche dar, schmücken wehende Fahnen die Häuser, wird in Kirchen und Schulen, in Vereinen, Korporationen und bei festlichen Vereinigungen sonstiger Art der Bedeutung dieses Tages gedacht, der seine schönste Weihe nicht zuletzt durch eine solche charakteristische einmütige Feier aller Schichten des Volkes findet. Und der Grundton dieser Feier — in harmonischen Akkorden klingt er aus allüberall in der Freude an dem großen und mächtigen, in Einheit und Freiheit vereinigten Vaterlande, in der Liebe zu dem erhabenen Hohenzollernhause, an dessen Spitze Kaiser Wilhelm II., der erhabene Enkel Wilhelm des Großen und der Sohn des edlen Duldens Friedrich III. steht als zielbewußter Führer seines Volkes und weiser, thätigster Denker der Geschichte des deutschen Reiches, ein Schirm der Friede und nationaler Wohlfahrt, ein Vorkämpfer der sozialen Gegensätze, ein Vorbild in der Erfüllung der Pflicht. Mit dem Vertrauen auf seine Führung verbindet sich drum an diesem festlichen Tage der Dank für das, was wir erreicht haben, für die Wohlthaten, die des Kaisers Regierung dem deutschen Volke gebracht, die er als Vermächtnis seines Vorfahren erhalten und vermehrt hat, sowie die Zuversicht auf eine weitere glückliche Entwicklung unseres deutschen Vater-

landes, allen Gefahren nach innen und außen zum Trotz. Möge dem allverehrten Herrscher drum auch in seinem neu beginnenden Lebensjahre alles Leid fern bleiben, möge ein dauerndes und ungetrübtes Glück im trauten, von Innigkeit und poetischem Zauber umwobenen Familienleben und an der Seite seiner ehelichen Gemahlin ihm beschieden sein, und möge Kaiser Wilhelm II. es vergönnt sein, mit ungeschwächter Kraft noch lange, lange Jahre seines hohen Herrscheramtes zu walten und seine Ziele zu erreichen zum Heil und Segen seines treuen Volkes, das in Liebe und Treue zu ihm steht und stehen wird jetzt und immerdar!

Nach Enger, Spenge und Umgegend!

Mit Rücksicht darauf, daß die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ auch in Enger, Spenge und Umgegend am meisten von allen anderen Zeitungen gelesen wird, empfiehlt es sich im Interesse der dortigen Bewohner, vor allem der Herforder Zeitung die Inserate zu überweisen, weil dieselben dann am wirksamsten sind. — Für Februar und März werden schon jetzt in allen unseren Agenturen sowie auch von den Briefträgern Abonnements auf diese wochentäglich erscheinende Zeitung entgegengenommen.

* **Kaisers Geburtstag in den Schulen und Vereinen.** Der gestrige wie heutige Inseratenteil bringt auch eine Anzahl von Feierlichkeiten, die anlässlich des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers hier in Schulen und Vereinen stattfinden. Seitens des Krieger- und Kameradschaftlichen Vereins findet bekanntlich morgen abend 8 Uhr auf dem Schützenhofe eine gemeinsame Feier statt, bei welcher Herr Bürgermeister Busse die Festrede halten wird.

/. **Aus der Petri-Kirchengemeinde.** Mit Beginn des neuen Jahres sind in das Presbyterium eingetreten die Herren: Töchtereschuldirektor Siebert und Stadtkämmerer Falk. In die Kirchenbaukommission wurde an Stelle des von hier verzogenen Amtsgerichtsrats Belhagen Herr Fabrikant Heinrich Schönsfeld gewählt. — Die Anlage der Zentralheizung in der neuen Kirche ist der Firma Fritz Reeserle in Hannover in Auftrag gegeben, während die Herstellung des Gesteinss und der Emporen Herrn Ernst Duest hier übertragen ist.

** **Die Prüfungen am Gymnasium** bzw. an der Realschule finden an den bereits vermerkten Tagen im Monat März, nicht Februar, wie irrtümlich angegeben war, statt. Kommissar der Regierung für das Gymnasium ist diesmal Herr Professor Dr. Windel.

* **Sonderzug.** Heute gegen 2.20 passiert ein Sonderzug mit dem Prinzen von Wales von Köln kommend und nach Berlin fahrend die hiesige Station.

** **Die städtischen Büreaus** sind am Montag von vormittags 10 Uhr ab geschlossen; siehe auch die „Amtlichen Anzeigen“ im zweiten Blatt.

* **Personalnotiz.** Regierungs-Privat-Supernumerar Stedtmann hieselbst ist zum Regierungs-Sekretär vom 1. Oktober 1901 ab ernannt und zum 1. Februar d. J. zur Regierung in Minden zu übersetzt.

/. **Feldmärkerverversammlung.** In der gestern abend im Evang. Vereinssaale stattgehabten Generalversammlung erstattete zunächst der Vorsitzende, Herr Kolon Hilwalserbäumer, den Jahresbericht, wonach die Mitgliederzahl 344 beträgt. Die Einnahme betrug 170, die Ausgabe 160 Mk. Aus dem Vorstand scheiden durch das Los aus die Herren Hilwalserbäumer, Beckmann, Eßternlamp, Künemeyer, Wittenbreder, Nordbiller, Frohse, Brinkmann und Wendt. Herr Hilwalserbäumer lehnte entschieden eine Wiederwahl als 1. Vorsitzender ab. Die Wahlen wurden sodann auf Beschluß der Versammlung per Akklamation vorgenommen. Als 1. Vorsitzender wurde Herr Wendt einstimmig gewählt, als 1. Schriftführer Herr Tiller und als 2. Schriftführer Herr Hilwalserbäumer. Als Kassierer wurde Herr Eßternlamp wiedergewählt. Als Beisitzer wurden gewählt aus der Altstädter Feldmark die Herren Künemeyer und Hagmeyer, aus der Neustädter Feldmark die Herren Nordbiller und Frohse, aus der Radewiger Feldmark die Herren Brinkmann und H. Brakmann. Sodann berichtet Herr Hilwalserbäumer über den Stand der Verhandlungen betr. Feuer- und Lebensversicherung Angelegenheit. Danach wird in der nächsten Zeit die endgültige Versammlung stattfinden, jedenfalls wird mit der Provinzial-Feuer-Sozialität abgeschlossen werden, da dieselbe die günstigsten Bedingungen gewährte. Es folgt hierauf eine Auseinandersetzung mit einigen Mitgliedern und dem Vorsitzenden Herrn Hilwalserbäumer und zwar darüber, daß eine Petition, die sich gegen den Anlauf der Peper'schen Mühle richten solle und deren Absendung von der Versammlung beschlossen worden war, nicht zur Absendung gelangt sei, weil sich einige Vorstandsmitglieder geweigert hatten, die Petition zu unterschreiben. Die Debatte trug einen ziemlich erregten Charakter, in deren Verlauf schließlich der frühere Vorsitzende, der das Verhalten des Vorstandes damit begründete, daß die Petition ohne jeden Erfolg hätte sein müssen, seinen Austritt aus dem Verein erklärte. Zum Schluß der Versammlung wurde die Verloppelungsfraße nochmals angeschnitten, die nach den verschiedensten Forderungen jetzt wieder einen bedrohlichen Charakter angenommen habe. Danach seien bereits 60 ha in der Altstädter Feldmark für die Verloppelung gewonnen. Um einer weiteren Agitation vorzubeugen, wurde nach längerer Debatte beschlossen, eine öffentliche Versammlung einzuberufen, zu welcher die ganzen Feldmärker und das frühere Komitee geladen werden sollen. Der Vorstand wurde sich darüber einig, diese Versammlung auf kommenden Freitag anzuberaumen. Nachdem noch die Versammlung dem alten Vorstande für die ordnungsmäßige Geschäftsführung durch Erheben von den Plätzen den Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

- **Der landwirtschaftliche Lokalverein** hielt, wie schon kurz erwähnt, am letzten Mittwoch eine recht gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Verteilung bzw. Besprechung einer größeren Zahl von Eingängen erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1901. Dem Verein gehörten 188 zahlende und 10 Ehrenmitglieder an. Ausgetreten sind im genannten Jahre 3, neu aufgenommen 4 Mitglieder. Es sind 8 Versammlungen abgehalten und 8 Vorträge gehalten, denen sich noch Referate über verschiedene Gegenstände angeschlossen haben. Die Rechnung für 1901 wurde vorgelegt, aber noch nicht abgeschlossen, weil von einer größeren Zahl Restanten die Jahresbeiträge eingezogen werden sollen. Der Abschluß wurde auf die nächste Versammlung verschoben. Die Umwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des Vorsitzenden, des Stellvertreters und des Schriftführers. Das Amt des Kassierers übernahm Herr Vorsteher Detring, Alt. Feldmark. Auf Veranlassung des Oberpräsidenten referierte sodann der Vorsitzende über die Altersversorgung des Landwirts durch Lebensversicherung und durch Selbstversicherung, nach einer Schrift des Landrats F. C. von Schwerin-Tarnowitz. — Für die nächste Versammlung ist ein Vortrag über Vollerweiden in Aussicht genommen, den voraussichtlich Herr Vollerweiden-Instruktor Defer in Münster i. W. übernehmen wird.

= **nn Fauna.** Die gestern in Görges Hotel stattgehabte Versammlung war gut besucht. Als Vorsitzender wurde Herr Weinbändler Wilh. Kauffmann neu gewählt. Wiedergewählt wurden die Herren Dr. Kötting, 2. Vorsitzender, Lehrer W. Lindenstromberg, 1. Schriftführer, Otto Rothe, 2. Schriftführer, Karl Hentschel, Kassierer, Obmann für Jäger Franz Drefing, für Tauben Fritz Heidemann und für Vögel Eugen Kalisch. Der Verein zählt z. B. ca. 80 Mitglieder. Die Einnahme betrug 700,87, die Ausgabe 604,44 Mk. Beschlüssen wurde u. a., bei den Mitgliedern einige Versuchstationen zu errichten und zwar soll hierzu beim Verbands die Gewährung von Zuschüssen beantragt werden.

* **Der Verein aller Krieger und Landwehrlente zu Herford** feiert den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, 2. Februar durch eine besondere Veranstaltung (Aufführung lebender Bilder) im Vereinssaale. Die Feier nimmt nachmittags um 3 1/2 Uhr ihren Anfang.

= **Sahla-Odenwaldt-Konzert.** Das gestrige Konzert im Weinklubsaale verlief äußerst glänzend. Herrn Professor Sahla und Frau Odenwaldt, beide unserm Konzertpublikum schon von früher her bekannt, gelang es auch diesmal, ihre Zuhörer zu begeistertem Beifall hinzureißen. Zum ersten Male trat uns Frau Prof. Sahla als Sängerin entgegen und überraschte durch ihre klare, frische Stimme und einen innigen Vortrag. Sie fand solchen anhaltenden Beifall, daß sie sich, ebenso wie die beiden andern Künstler, zu einer Zugabe entschließen mußte. Herrn Prof. Sahla lernen wir gestern auch als Komponisten kennen durch ein Lied für Sopran und als Zugabe ein Wiegenlied für Geige. Namentlich das letztere gefiel außerordentlich. Zu unserer Freude können wir auch von einem bis auf den letzten Platz gefüllten, fast überfüllten Saal berichten, was in den letzten Jahren bei den Konzerten im Weinklubsaale nur selten der Fall war. Möge dieser Erfolg die Künstler veranlassen, den gestern von vielen Seiten ausgesprochenen Wunsch zu erfüllen, uns noch in diesem Winter ein zweites Konzert zu geben.

* **Das nächste Musikvereinskonzert** kann bestimmt am Freitag stattfinden, da die mitwirkenden auswärtigen Künstler für diesen Tag zur Verfügung stehen. Herr Musikdirektor Baets war gestern in Bückeburg, um persönlich über diese Angelegenheit zu konferieren. Im übrigen verweisen wir auf das betreffende Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl.

** **Im Theater** gelangt bekanntlich am Sonntag „Die Löwenhändigerin von Paris“ zur Darstellung. Das Werk hat in Paris am Ambigu-Theater ein ganzes Jahr lang den Spielplan beherrscht, und großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Auch in Berlin und Hamburg errang obiges Volksdrama viele Wiederholungen. Das Stück ist aufs Beste einstudiert, und wird auch hier einen vollen Erfolg aufzuweisen haben. — Die Sensations-Novität: „Die strengen Herren“ gelangt Dienstag zur Darstellung. Die Berliner Zeitung ließ sich über diese Neuheit folgendermaßen aus: Bebagliche Heiterkeit zu erwecken, und durch witzige Einfälle die Bacher auf ihre Seite zu bringen, war von je der Zweck des Schaffens der Herren Blumenthal und Nadelburg, und das haben sie auch mit ihrem Lustspiel: „Die strengen Herren“ vollaus erreicht. Das Publikum, welches das Theater bis auf den letzten Platz füllte, hat oft und herzlich gelacht, und bei den Altschlüssen quittierte es dafür mit brausendem Beifall. Das Stück hat einen Bombenerfolg erzielt und wird die Direktion auf Monate hinaus aller Repertoiresorgen entheben. Hier geht die Novität, wie oben bemerkt, am Dienstag einmal in Szene, und da unzweifelhaft wieder ein ausverkauftes Haus die Parole sein wird, so macht die Direktion wiederholt darauf aufmerksam, daß schon jetzt Billets bei Herrn Wessel zu haben sind.

* **Eine Rothläppchen-Aufführung** seitens der Bürger-Schule wird für Mitte Februar geplant.

* **In Brodmanns Berggarten** finden morgen abend Theateraufführungen statt, worüber näheres aus dem betreffenden Inserat in der vorliegenden Nummer u. Bl. zu erfahren ist.

* **Die neuen Bureaubeamtenstellen im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** Wie bereits mitgeteilt, sind in dem neuen Etat der Justizverwaltung 32 neue etatsmäßige Bureaubeamtenstellen für den Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vorgelesen. Von diesen werden 1/5 als Assistenten-Stellen (für Militäranwälte) und 4/5 als Sekretär-Stellen bewilligt. Infolgedessen werden diejenigen Zivilanwälte (Aktuare) welche bis Mitte 1896 die Prüfung abgelegt haben, mit dem 1. April d. J. zur Anstellung als Sekretär gelangen.

* **Mit verschiedenen städtischen und Kreis-Angelegenheiten** beschäftigt sich im zweiten Blatt der heutigen Nummer u. Bl. ein längerer Artikel des Herrn Engelbert Schönsfeld, worauf wir hiermit noch besonders verweisen.

* **Gegen Direktor Benze** vom Gas- und Wasserwerk hier stand heute vormittag vor der Straßammer in

Vielefeld Termin wegen Erregung öffentlichen Aergernisses an. Wie von Vielefeld telephonisch gemeldet wird, wurde die Verhandlung vertagt, da sich Direktor Benze freiwillig erbot, zur Beobachtung seines Geisteszustandes sich in die Behandlung des Dr. Viebe in Vielefeld zu begeben.

Vom Wetter. Der seit gestern eingetretene starke Barometerfall von 752,4 auf 733,5 läßt vermuten, daß stärkere Stürme in Aussicht sind.

Zu den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Blumenkohl St. 40 bis 50 Pfg., Butter Pfd. 0,90—1 Mk., Eier Pfd. 60—70 Pfg., Wurzeln 1 Bb. 10 S., Sellerie 10 S., Zwiebeln 2 Pfd. 15 S., Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 S., Hammelfleisch 60—65 S., Kierentett 30—50 S., Porree Bb. 5 S., Rottkohl p. Kopf 20—30 Pfg., Wirsing 15—20 S., Weißkohl 10 bis 20 S., Steckrüben St. 5 Pfg., Spinat 20 S., Kefel Pfd. 10—20 S., Kohlrabi Bund 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 60—70 Pfg., Wallnüsse 30—40 Pfg., Rosenkohl Pfd. 30 Pfg., Braunkohl 5 St. 10 Pfg., Schellfische Pfd. 25 Pfg.

Elverdissen, 25. Jan. Unserem ältesten Mitbürger, Herrn Kolon Friedrich Stranghörer, war es am gestrigen Tage vergönnt, bei voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen fünfundsachtzigsten Geburtstag zu feiern. Außer den lieben Angehörigen waren zahlreiche Freunde und Bekannte gekommen, um dem allseitig geachteten und beliebten Mitbürger ihre Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Zu herzlicher und fröhlicher Anteilnahme an dieser Geburtstagsfeier war auch die hiesige Gemeindevertretung erschienen, da Herr Stranghörer 18 Jahre lang ununterbrochen als Gemeindevorstand in selbstloser Weise stets für das Wohl seiner Gemeinde gesorgt hat, wie er denn überhaupt an allen Vorgängen in der Gemeinde immer regen Anteil genommen hat. So benutzte nun auch die Gemeindevertretung gern diese Veranlassung, das hochbetagte Mitglied der Gemeinde unter Darbietung eines geeigneten Geschenkes besonders zu ehren. Möge dem verehrten Geburtstagsjubiläum noch eine Reihe von glücklichen Jahren in frohem Kreise beschieden sein.

G. Hiddenhansen, 24. Jan. Schulrevision. Im Kirchspiel Hiddenhansen fand heute eine Schulrevision durch Herrn Regierungs- und Schultat Dr. Gregorovius-Minden statt.

o. Häver, 25. Jan. Fernsprechkstelle. Von zuständiger Stelle wurde bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion beantragt, im hiesigen Dorfe eine öffentliche Fernsprechkstelle womöglich mit Postagentur einzurichten.

m. Gohfeld, 24. Jan. Todesfall. Gestern verstarb der hochbetagte ehemalige Gemeindevorsteher, Herr Kolon Peter Johannsmeyer hier. Genannter war lange Jahre Mitglied des Presbyteriums der Kirchengemeinde Mahnen und auch 6 Jahre lang Vorsteher der Gemeinde Gohfeld. Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um den Bau der Kirche Mahnen erworben, aus welcher Veranlassung ihm f. B. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Vielefeld, 24. Jan.** Trauerfeier. In der Kapelle des Johannistriedhofes fand gestern nachmittag die Trauerfeier für den so jäh aus dem Leben geschiedenen Musikdirektor Eckert statt. Pastor Lappe hielt die Trauerrede. Der Sarg wurde dann nach dem Bahnhofs und von dort um 6,1 Uhr mit dem Zuge über Herford nach Hanau befördert, wo die Beerdigung heute stattfindet. — Die früher städtische Kapelle wird auch nach dem Tode des Musikdirektors Eckert weiter bestehen bleiben.

*** Bückeburg, 24. Jan.** Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Graf Reventlow (deutsch-soz.) 3004, Demmig (fr. Bpt.) 2978 und Reichenbach (Soz.) 1603 Stimmen. Es muß Stichwahl zwischen Graf Reventlow und Demmig erfolgen.

N. Altenbeken, 24. Jan. Unglücksfall im Tunnel. Heute mittag wurde ein Kottenarbeiter, der im Tunnel beschäftigt war, von einem um diese Zeit die Strecke passierenden Arbeiterzug überfahren. Dem Bedauernswerten ist ein Bein abgefahren worden. Er wurde sofort nach dem Krankenhaus in Paderborn überbracht.

*** Hannover, 24. Jan.** Von der Straßenbahn abverfahren. Nach einer Meldung der Direktion der hiesigen Straßenbahn wurde gestern abend 7 1/2 Uhr beim Passieren der Hildesheimer Chaussee die Ehefrau Müller aus Döhren mit ihren beiden Kindern von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Das 2 1/2-jährige Mädchen war auf der Stelle tot. Der 4-jährige Sohn starb unter den Händen der Ärzte. Die Frau kam mit einer leichten Verletzung davon.

Bermischtes.

Verhaftung eines Postdirektors. Der aus Chemnitz gebürtige Postdirektor Knoblauch ist in Leipzig wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden.

Die Geschlechtsungen in Berlin haben sich im letzten Jahre vermindert. Ihre Zahl betrug 19938 gegen 20756 im Jahre 1900. Ursache scheinen die schlechten Zeiten zu sein.

*** Lustiges Allerlei.** Ein Schlaumeier. Neuer Gastwirt: „Meine Herren, derjenige meiner Gäste, welcher von meinem Wein zuerst eine rote Nase kriegt, bekommt von mir eine Prämie!“

Sammelwut. Er (von der Reise zurückkehrend): „Und hab' ich Dich nicht reichlich mit Ansichtskarten versorgt, Schatz?“ — Sie: „Ach ja, mein ganzes Album ist beinahe voll! ... Wirklich schade, daß Du schon wieder hier bist!“

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.

Am Herford.

(Nachrichten vom 18. bis 24. Januar 1902.)

Geburten: 1 Sohn dem Holzschuhmacher Strud. Eickum, Kolon Brinkmann - Elverdissen, Handarbeiter Busch-Elverdissen.

1 Tochter: dem Landwirt Sonntag-Laar, Fabrikarbeiter Krüger-Steddefreund.

Sterbefälle: Witwe Anne Marie Isabein Remmert, geb. Remmert, zu Verbeck 77 J. 6 M. 14 T., Johanne Luise Pöck zu Schweicheln 1 M. 23 T. alt.

Handel und Verkehr.

Berlin, 22. Jan. Heu und Stroh. Nichtstroh 7,00—7,82 Mk., Heu 6,00—8,60 Mk.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 25. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 8,3°

Niedr. Temperatur in der Nacht: 2,8°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 3,6°

11 : 3,4°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 735,5 mm

Tägliche Niederschlagshöhe: 1,0 mm

Wind: Stürmischer S. Wetter: Trübe und regnerisch.

Das Aufspringen, Raub- und Rißigwerden der Haut, Akte, Ausschlag, Pusteln u. s. w. zu verhüten oder zu beseitigen, giebt es **Kein besser wirkendes Mittel**

als die von Tausenden erprobte und bewährt befundene „**Patient-Myrhollin-Seife**“; unübertroffen für die zarteste Haut der Frauen und Kinder. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnungen

von 100 bis 600 Mark, auch abgeschlossene Etagen, teils sofort oder 1. April zu vermieten. 473a Wohnungsnachweis unentgeltlich. **Ferdinand Wastis**

Wohnungen

Junger Mann erhält **Kost und Logis.** **Johannisstraße 9** 529m. **kleine Wohnung** von 2 Räumen zu vermieten.

Wohnung,

3 Räume, per 1. April zu vermieten. **Kennstraße 39.**

Zum 1. April oder früher ist **Bückerstraße 28** die

II. Etage

an ruhige Mieter zu vermieten. 228a] **Wwe. Weinberg.**

Barriere-Wohnung

meines Hauses u. d. 9. andersweitig zu vermieten. 554a **E. Kleine.**

Wohnung gesucht.

772 einzelne Leute: 4 Räume u. Zubehör. Offerten L 5 postlag. Herford. 574a

1 Wohnung

4—5 Räume im Dachgeschoss sofort oder später zu vermieten. Näheres **Bünderstr. 18, 1 Tr.** 568a

Junger Mann sucht gut möbl.

Zimmer, eventl. mit voller Pension. Offerten unter F. B. 90 an die Expedition d. Stg. 561a

Ein kleines Haus

von 5 bis 8 Räumen wird zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Offert mit Preisangabe an d. Exp. d. Stg. erbeten.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Tüchtige Bugler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 501a **Mechanische Kleiderfabrik Rendsburg.** Umzugskosten werden vergütet.

Junger Mann (Kontorist)

sucht zum 1. April Stellung, am liebsten in einer Eigarrenfabrik. Offerten erbeten unter Nr. 516a an die Exped. d. Stg.

Für mein Ehen-, Kurz- und Haushaltungsgehalt suche zu Ostern einen Sohn braver Eltern als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung im Hause. **W. v. Behren.** Lübecke i. W.

Lehrling

Suche per sofort oder später einen

Lehrling

für Kontor und Lager. Näheres in der Exped. d. Stg. Zeitung.

Lehrling

Suche zu Ostern für meine Buchbinderei einen **Lehrling.** **S. Zitzmeyer, Herford.**

Ordentliche Mädchen

für Küche und Haus erhalten zu jederzeit gute Stelle durch **Frau F. Böna, Comthurstr. 15.** 668m

Junger Ehepaar sucht zum 1. April ein ordentliches

Dienstmädchen,

evtl. ein jüngeres. Näheres in der Exped. d. Stg. 521a

Tüchtiges Dienstmädchen

zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Stg. unt. Nr. 555a

Küchen-, Haus- u. Mädchen, Land- u. Mädchen, Plätterinnen sucht **Frau Lappe, Vielefeld,** Gärtenstr. 13. 524a

Suche für Kommode u. Mantel-

Wasser

2 tüchtige Arbeiterinnen

und zum 1. April

2 Lehrmädchen.

557a **Louis Ranzow.**

Mädchen,

welche das Plätten erlernen wollen, werden per halb und per April, gegen sofortigen Verdienst gesucht. 422a

J. Elsbach & Cie.

Zur Aushilfe für Februar und März wird für die Morgenstunden eine

ordentliche Frau

gesucht. **Frau Alfred Voh,** Mittelstr. 4.

Zum 1. März oder April ein

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Aug. Wicherdt,** Bielefelderstr.

Vertreter gesucht zum Verkauf von „**Emaloid**“ - Seifen mit vorzüglichen Eigenschaften. Bester Erfolg für Glas und Porzellan. **Gezielte Ankauf-Anstalten A. G. Kaufmann.** 526a

Ein eingef. Agent sucht für Bremen und Umgebung

Vertretung

in r. Chocol. u. Bad- u. Toilet. G. f. Off. an **Friedrich Wüdermann, Bremen.** 537a

Verkäufe

Holz-Verkauf.

Sonnabend, 1. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden im großen Saal: 55 **Laufen** dieses Buchens-Brennols 532a an dem Meistbietenden gegen Kaution verkauft. **Brake II, den 24. Jan. 1902.** **Ed. Pahlmeyer.**

Eine Stätte

von 10—40 Scheffellast auf sofort oder später zu pachten gesucht. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. 458a an d. Exp. d. Stg.

Garten

an der verl. Obenstraße zu vermieten. **Eduard Meyer.** 547a

Eine zahme Dohle

weggefliegen. 562a Wiederbringer erhält Belohnung. **M. Maschewitz, Triebenstraße.**

Für die innige Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines braven Mannes und guten Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Rabbiner Dr. Hulsch sagen 573a

innigen Dank

Frau M. Isacson u. Sohn.

Herford, 25. Januar 1902.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. M. des Kaisers bleiben unsere Büreaux am **Montag, den 27. Januar 1902, nachmittags**

geschlossen.

Herforder Westfälisch-Disconto-Bank. Lippische Vereinsbank. **Marcus D. Ganz** 546a

Der Kolon Meyer Nr. 1 in Dettinghausen läßt nächsten **Mittwoch, den 29. d. Mts.,** mittags 1 Uhr 1 Nähmaschine, versch. Ackerwagen mit Zubehör, Pflüge, 1 Zug Ritzacke, 1 Wiesenegge, 1 Traktor, 1 Dreischmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Wehmühle, 1 Schiebkarre, div. Pferdegeschirre, 1 Kuh etc. (575a) meistbietend auf Kredit verkaufen, wozu sichere Kaufstübhaber eingeladen werden. **Dettinghausen den 24. Januar 1902.** **W. Kramer.**

Zur bevorstehenden **Konfirmation** mache hierdurch meine geehrte Kundschaft auf mein jetzt vollständig und schön fortiertes Lager in

Kleiderstoffen

bunt und schwarz, aufmerksam. Indem ich bei guter und geschmackvoller Ware die alleräußersten Preise gestellt habe, gewähre dennoch von jetzt bis Ostern

10 % Rabatt.

Wilh. Mönkemann, Lübbestraße. 544a

Kein ähnliches Produkt — ob alt oder neu — kommt

Maggi zum Würzen an Ausgiebigkeit und Würzkräft gleich. Wenige Tropfen genügen, um jeder faden Suppe und Speise kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Zu haben in Flaschen von 549a

55 Pfg. an bei **Heinrich Nolting, Rennstraße.**

Neu aufgenommen:

Futterstoffe

und

Schneider-Bedarfsartikel.

en-gros

en-detail.

Julius Eick Nachf. 543a

Wichtig für Hausierer!

Habe einen großen Posten **Normal-Bemde**

auffallend billig abzugeben. **A. Middelman, Rennstraße.** 558a

ERFOLG **HELOS** **Zahn-Plomben**

Nur erhältlich **321 Carl Meves, Herford.** Adler-Drogerie, Höckerstrasse 6.

Schürzen

billigste Preise.

Julius Eick Nachf. 467a

Mein Hengst Robert

Farbe dunkelbraun, Stirn, 1,64 groß, steht vom 4. Februar ab 4 Monate auf Deduktion bei Gastwirt **Burheide, Wehrendorf bei Blotho.** 550a

Bartling, Eickum.

Harzer Kanarienvögel

hochfeine Schläger sind billig zu haben (nur auf einige Tage) bei **Geiler, Büchelstraße.** 563a

Inventur-Ausverkauf 1902.

Ich mache meine werthe Kundschaft ergebenst darauf aufmerksam, daß neben anderen großen Gelegenheitsposten auch noch bedeutende Vorräte gediegener **Kleiderstoffe** in schwarz und farbig, Blousen, streifen, Waschseide und Samte, zu enorm billigen **Ausverkaufspreisen** ausgelegt sind.

Louis Ranzow, Herford.

Ein großer Posten

Reste in Kleiderstoffen,

schwarz und farbig, passend zu

Konfirmanten-Kleider, -Blusen, -Röcke etc.

zu wirklich billigen Preisen.

Gehrenberg
19.

Geschw. Isacson

Gehrenberg
19.

Club Freundschaft

feiert seinen diesjährigen

Maskenball

mit grosser Preisverteilung und Ueber-
raschungen am Sonnabend, 8. Februar,
abends 8 Uhr, in **Brockmann's Berggarten**.
Karten sind bis 8. Febr., abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal (H. Kemner) zu haben.
Der Vorstand.

Turngemeinde

Herford.

Unser diesjähriger

Maskenball

findet am **Sonntag, den 9. Februar** ex. in dem großen
alten Saale des Schützenhofes statt, wozu wir hierdurch freund-
lichst einladen.

Die Biste zum Einzeichnen der Damen liegt bis zum 30.
Januar ex. im Café und Restaurant **F. Biermann** offen.
Der kleine Rat.

Sonnabend, den 1. Februar,
abends 8 Uhr,

Großer Masken-Ball

mit verschiedenen Ueberraschungen und großer
Preisverteilung.

Litterarischer Klub

Neue Welt.

Masken sowie natürliche Abzeichen sind abends in der Neuen
Welt beim Komitee zu haben.
Karten sind vorher vom Vorstand sowie von Herrn Viedtke
abzuholen.

Mitteldeutscher Verein

reisender Schauspieler, Handelsleute u. Berufs-Interessenten
Sitz: Herford.

Obiger Verein feiert am
Sonnabend, den 25. Januar, beginnend abends 8 Uhr,
in den Räumen des Berggartens sein

7. Stiftungs-Fest,

verbunden mit Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
und Königs.

Freunde und Gönner werden hierdurch freundl. eingeladen.
Die Ausgabe der Festkarten findet am Sonnabend, den
25. Januar, nachmittags von 3-5 Uhr im Vereinslokal
des Herrn **Heinr. Kemner**, Unter den Linden, statt.

Der Vorstand.

J. A.: **Johannes Dupré-Püßers**.

1. Schriftführer.

Stiftberger Krieger-Verein

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des
Kaisers

findet am **Sonntag, den 26. d. M.**, beim Kameraden **M.
Tiemeyer** statt. Antreten 3 Uhr im Vereinslokal.

Es laßt ergebenst ein

Der Vorstand.

Eisenbahn-Beamten-Verein.

Am **Sonntag, 26. Januar**,
im Saale des Bahnhofs-Hotels
Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers
mit Kommerz, wozu die Ver-
einmitglieder mit ihren Damen
und Angehörigen nebst Vereins-
freunden freundlichst eingeladen
werden.

■ Anfang 8 Uhr abends. ■

Entree frei.

Der Vorstand.

Kriegerverein Schweicheln.

Kaisers

Geburtstags-Feier

Sonntag, 26. Januar,
nachmittags 4 Uhr,

bei Wirt Krömer.

**Krieger- und Kameradschaftl. Verein
Herford.**

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des
Kaisers und Königs findet am
Sonntag, den 26. Januar 1902,
auf dem Schützenhofe durch

Konzert und Ball

sta t.

Anfang pünktlich 8 Uhr abends.

Zutritt zu dieser Feier haben die Mitglieder mit
ihren Frauen, Bräuten, unverheirateten Söhnen und
Töchtern über 16 Jahre, soweit solche zum Haus-
stande der Mitglieder gehören.

Die **Ausgabe der Festkarten** erfolgt am
Sonntag, den 26. Januar, vormittags von 11 1/2 bis
1 Uhr, in der Turnhalle des Herrn Aecker.

Orden und Ehrenzeichen bzw. Vereinsschleifen
sind anzulegen.

Ohne Karte wird Niemand zugelassen.

Die Vorstände.

Zu obiger Festlichkeit sind die Räume des Schützen-
hofes den besagten Vereinen überlassen.

Der Oberst: Köster.

**Kameradschaftlicher Verein
Stift Berg**

feiert am

Sonnabend, den 1. Februar:

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

auf dem Schützenberge durch

Konzert und Ball.

Anfang 8 Uhr abends.

Mitglieder und Freunde mit ihren
Damen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Hiddenhausen.

Sonntag den 26. d. M.

feiert der Männer-Gesangsverein

Kaisers-Geburtstag

im Saale des Herrn Wirt

Biermann durch Tanz.

Zu zahlreichem Besuch laßt

freundlichst ein

Der Vorstand.

Stadttheater in Herford.

Bürger-Verein.

Direktion: **Josef Zwenger.**

Sonntag, d. 26. Januar:

— Großer Erfolg. —

Die Löwenbändigerin

von Paris.

Pariser Volksdrama in 4 Akten

(7 Bildern) von **Willhardt.**

Preise der Plätze wie bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

535a Anfang 8 Uhr.

Zu Vorbereitung:

Größter Schlager der Saison.

Am Berlinertheater in Berlin

über 100 Mal aufgeführt.

Nur einmalige Aufführung.

Sensations-Novität!

Die strengen Herren.

Auspiel in 3 Akten von **Oskar**

Blumenthal und **G. Kadelburg.**

Die Direktion.

Beamter in guter Stellung

sucht mit einem häus-
lich erzogenen Mädchen oder
junger Witwe behufs späterer

Heirat

in Berkehr zu treten. Vermögen

ist nicht erforderlich.

565a

Nachricht unter „Glück“ post-

lagernd **Hamm** bis zum 10.

Februar erbeten.

**Stiftberger
Sterbefassen-Verein.**

Generalversammlung

am **Sonntag, den 2. Febr. ex.**

nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal

H. Schröder Wwe., Stiftberg.

Tagesordnung.

1. Von 3-4 Uhr: Hebung rückstän-

diger Beiträge, hiernach:

2. Jahres- und Kassenbericht.

3. Umrwahl des Vorstandes.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Achtung!

Masken-

Kostüme

in großer Auswahl sind leib-

weise zu haben, sowie dazu

passende Masken

bei

Heinrich Wilkes,

Brühlstr. Nr. 9.

Feinkes

Delikatess-Sauerkraut

a Pfd. 7 Pfg. 508a

empfiehlt **Heinrich Nolting.**

Ia. Schnippelbohnen,

„Bretschbohnen,

Sauerkraut,

489- selbst eingemacht

empfiehlt **B. Kunkel, Büchelstr. 4.**

Ia. Harzfäse

(vorzüglich durchgehren)

4 Stück 10 Pfg.

509 **Heinrich Nolting.**

Zu vermieten

1 Garten

auf dem H. Bügel.

Friedr. Ad. Borchtriede,

Rennthor, Karlstr. 16.



„Wurm“ ist mein Verhärzt, 10

Reitet beim schlimmsten Fall

168a selbst die Kur.

Verlangen Sie gef. ausdrückl.

Wurms Magen Doctor.

Betr.: **Ernst Reinkensmeyer.**

Schulstraße 18.



Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Zweites Blatt.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Beim Beginn der Bauperiode werden alle Personen, welche mit der Absicht umgehen, Bauland zu erwerben, erinnert:

vor dem Ankauf sich auf dem Rathause nach den Bedingungen für Erlangung der Bau-Konzession wegen etwaiger auf dem Grundstücke ruhenden sofort oder später zu zahlenden Straßenregulierungskosten zu erkundigen.

Auch wird dringend ersucht, zur Vermeidung von Zeitverlust und Weiterungen die Baugesuche so einzurichten, daß dieselben nach Form und Inhalt den Anforderungen der hiesigen Baupolizeiordnung entsprechen. Bei der Abnahme der Bauten haben sich ferner immer wiederholt grobe Verstöße gegen die Vorschriften der benannten Ordnung herausgestellt, deren Abstellung oft peinliche Verlegenheiten event. auch Verluste für Meister und Bauherren verursacht.

Bauherrn und Meister werden daher dringend ersucht, auch beim Bauen sich genau an die bestehende Ordnung zu halten.

Herford, den 16. Januar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Der I. Bürgermeister: Quentini.

Am 27. d. Mts. sind die sämtlichen städtischen Büreaus einschl. Rammerei-Kasse und Standesamt, letzteres hat Dienststunden wie an Sonn- und Feiertagen, aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von 10 Uhr vormittags ab geschlossen.

Herford, den 23. Januar 1902.

Der Magistrat: Quentini.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1880, 1881, 1882 und früher im hiesigen Amtsbezirk geboren sind oder sich darin aufhalten, und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, sind nach § 57 der deutschen Wehrordnung verpflichtet, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden. Zu diesem Zwecke habe ich besondere Meletermine anberaumt und zwar für die Gemeindefürsorge:

Gohfeld	auf Montag, 20. d. M., von 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr	im Lokal des Wirts
Böhne	20. " " 10—11 "	Horstlotte
Mennighöffen	Dienstag, 21. " " 8 $\frac{1}{2}$ —10 "	zu Bahnh.
Beck Uhlburg	" 21. " " 8 $\frac{1}{2}$ —10 "	Böhne.
Obernbeck	" 21. " " 10—11 "	
Rickelengern	Mittwoch, 22. " " 8—9 $\frac{1}{2}$ "	im Lokal des Wirts
Häber	" 22. " " 8—9 $\frac{1}{2}$ "	Brune
Quernheim	" 22. " " 8—9 $\frac{1}{2}$ "	zu Kirch-
Stift Quernheim	" 22. " " 8—9 $\frac{1}{2}$ "	lengern.
Klosterbauerschaft	do. 22. " " 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ "	
Rehmerloh		

Die betr. Militärpflichtigen haben sich in diesem Termine zur Stammrolle anzumelden. Sind Militärpflichtige zeitig abwesend, so muß die Anmeldung durch die Eltern, Vormünder oder Dienstherren erfolgen. Diejenigen Militärpflichtigen des Jahrganges 1882, welche nicht im Amtsbezirk geboren sind, haben bei der Anmeldung ihren Geburtschein, dagegen die übrigen der Jahrgänge 1881, 1880 und früher den Bescheinigungsschein vorzulegen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird gemäß § 25 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Gohfeld, den 11. Januar 1902.

Der Amtmann: Schramm.

Vier Verkehrsfragen, die im Interessengebiet des Kreises und der Stadt Herford liegen.

(Eisenbahn Herford-Münster. Kanalisation der Berre. Eisenbahn Baderborn-Horn-Blomberg. Bahnhof zu Herford.)

I. Eisenbahn Herford-Münster.

Der gefährlichste Gegner, den Herford in allen Verkehrsfragen, ja man kann sagen in allen Fragen, welche die Entwicklung unserer Stadt betreffen, hat, war seit Alters her und ist noch heute: Bielefeld. Sei es nun aus Grobmannschaft, sei es aus Eifersucht, sei es hervorgerufen aus dem Gefühl, daß so dicht nebeneinander zwei bedeutendere Orte nicht entstehen dürfen oder können, wenn nicht eine oder beide

darunter leiden sollen, ähnlich wie in alten Zeiten Karthago geopfert werden mußte, um Rom groß werden zu lassen. Kurz, wir haben mit dieser Thatsache zu rechnen und dürfen nicht unterlassen, sie in Rechnung zu stellen, wenn es sich um neue, dem Aufschwunge dienende Unternehmungen unserer Stadt und unseres Kreises handelt. So trifft dies denn auch wieder zu bei Realisierung unseres seit vielen Jahren angestrebten Eisenbahnprojektes Herford-Münster. Man läßt in Bielefeld alle Mienen springen und nichts unversucht, um uns diesen Verkehrsweg, für den die geographische Lage und auch das Interesse des Kreises Halle sowie das Berühren einer Reihe namhafter betrieblicher Orte spricht, uns zu nehmen und sich anzueignen. Die Bielefelder Presse läßt uns darüber nicht im Unklaren. Da aber die Gunst der Verhältnisse so sichtbarlich für uns spricht, bedarf es von Seiten Bielefelds, trotz gewandter und schwerer Fürsprecher, anderer Mittel, um eine Bahn Bielefeld-Bradweide-Münster ins Leben zu rufen. Aus diesem Grunde findet in Bielefeld ein Eisenbahnprojekt Bünde-Borgholzhausen-Warendorf lebhafteste Unterstützung, dem man noch den Verschönerungsschwanz Warendorf-Hamm angehängt hat, um glauben zu machen, daß damit eine Entlastungsbahn hergestellt würde, während es doch einleuchtend ist, daß der Verkehr aus dem Bergischen nach den Seehäfen der Weser und Elbe über Wanne-Münster, Dortmund-Dülmen-Münster und Hamm-Münster die natürliche Verbindung hat sowie in der Folgezeit durch den Mittellandkanal. Aber mit diesem Bänder Projekt erreicht man zweierlei. Man erzeugt einen Zwist über die Richtungsfrage innerhalb des Herforder Kreises und bei dessen Vertretern der Stadt- und Kreisbehörden und nach oben hin läßt sich dann mit einem gewissen Schein der Gerechtigkeit behaupten, daß es unbillig wäre, wenn aus dem Kreise Herford zwei Bahnen in der Richtung nach Münster gebaut würden, die ausgleichende Gerechtigkeit erfordere, daß an Stelle Herford-Münster die Eisenbahn Bielefeld-Warendorf-Münster trete. Daß darüber dann auch Bünde-Warendorf stolpert, wofür ein Bedürfnis so wie so schwer nachweisbar, das werden die Bänder Antragsteller des Projektes in Erfahrung bringen, wenn es zu spät ist. Denn darüber kann man sich doch keiner Täuschung hingeben, daß für zwei Bahnen in der Richtung nach dem Münsterlande eine Aussicht nicht vorhanden, nachdem es bis jetzt nicht gelungen, auch nur für eine die staatlichen entscheidenden Behörden zu gewinnen. Bielefeld hat, wie gesagt, schwerwiegende Fürsprecher, es wird der ganzen Energie der Vertreter aus dem Kreise und der Stadt Herford bedürfen und zwischen diesen ein festes Zusammenwirken, wenn uns nicht diese für den ganzen Kreis Herford, sowie für einen namhaften Teil der Provinz Westfalen so hochwichtige Bahn Herford-Zöllenbeck-Werther-Halle-Bersmold-Münster wegestamotiert werden soll. Zu den aus der Luft gegriffenen Unwahrheiten, die von manchen Deuten leider gedankenlos nachgesprochen werden, gehört auch die, daß bei der Richtungsfrage Bünde-Borgholzhausen-Warendorf der Kreis Herford vorteilhafter durchschnitten würde, weshalb die Mehrheit der Kreisratsmitglieder dafür eintreten möchte. Ein Blick auf die Karte zeigt doch, daß dadurch nur ein nördlicher Grenzbezirk unseres Kreises berührt wird, während bei der Tracierung auf Herford mittelst unserer Kleinbahnen der ganze Kreis in Zöllenbeck einen vorteilhaften Anschluß an die Bahn nach Münster mit ihren zahlreichen und wertvollen Stationen erhielte. Daß damit unseren Kleinbahnen ein wünschenswerter und voraussichtlich ganz erheblicher Verkehrszuwachs verschafft würde, sollte nicht unbeachtet bleiben. Können bei dieser Sachlage die Kreisbehörden im Zweifel sein, welchem Projekte sie den Vorzug geben müssen?

Daß dies die vorteilhafteste Richtungsfrage ist, beweist auch die Geneigtheit der Direktion der Westfälischen Landeseisenbahn-Gesellschaft, dieselbe auszubauen, sobald ihr die Konzession dazu erteilt würde. Der einer Komiteefigung in Rheda beizuhörende Direktor der Gesellschaft machte kein Hehl daraus, daß er diese Linie für die extrareichste halte, die sich jetzt in Westfalen bauen lasse, er befürchte nur, daß der Staat sie nicht aus der Hand gäbe, weil sie zu gut sei. Letzteres hat sich als zutreffend erwiesen.

II. Kanalisation der Berre von der Weser bis Herford.

Die Zeitungen berichteten über den Schiffsverkehr des vor zwei Jahren eingeweihten Hafens der Stadt Münster am Dortmund-Emshafen-Kanal. Dieser betrug

im Jahre 1899 37,920 t à 1000 kg.
im Jahre 1900 74,296 t " "
11 Mon. bis 1. Dez. 1901 113,294 t " "

Dabei hat der Güterverkehr der Eisenbahnstation Münster keinesfalls ab — sondern ebenfalls etwas zugenommen. Berücksichtigen wir nun, daß bei einer gewissenhaften Aufnahme der

mutmaßliche Verkehr im Berrehasen Herford schon vom ersten Jahre an mit aller Sicherheit mindestens 100 000 t betragen würde, dann kann man daraus ersehen, wie rentabel sich eine Kanalisierung der Berre herausstellen würde. Ihre Herstellung erfordert nur winzige Kosten im Vergleich zu dem vielfach längeren Dortmund-Emshafen-Kanal. Der Hafen zu Münster ist aber mit Ausnahme der beiden Endstationen der weitaus verkehrreichste auf der ganzen großen Strecke des Kanals. Müßten solche Thatsachen nicht Jedermann die Augen öffnen und insbesondere diejenigen aus Stadt und Kreis Herford zur Mitwirkung anspornen, welche sich bis dahin in dieser Frage bedauerlicherweise abseits hielten. Daß auch die Kanalisierung der Berre in gegenseitig vorteilhafter Wechselwirkung mit einer Eisenbahn Herford-Münster treten sowie auf eine Belebung des Güterverkehrs unserer Kleinbahnen mächtig einwirken würde, liegt nahe und kann nur dazu beitragen, den Anschlußpunkt für genannte beide Unternehmungen in Herford festzulegen.

Wie berichtet wird, beabsichtigen zwischen Deynhausen und der Weser, woselbst die Berre zahlreiche Krümmungen macht, welche bei Kanalisierung des Flusses beseitigt werden müssen, die Gemeinden Werste, Eidinghausen, Deynhausen und Rehme eine Fährmühle anzulegen. Falls bei diesem Unternehmen, das bereits vor vielen Jahren regierungsgemäß empfohlen wurde, die Kanalisierung des Flusses mit ins Auge gefaßt wird, wäre dies ein Schritt mit zur Schiffbarmachung der Berre, deren großen Segen die genannten Gemeinden sich bei dieser Gelegenheit zu eigen machen können.

III. Eisenbahnprojekt Baderborn-Horn-Blomberg.

Durch die Eisenbahnkatastrophe bei Altenbeken ist von vielen Seiten das Verlangen an das Eisenbahnministerium gestellt, Vorkehrungen zu treffen, um eine Wiederkehr eines derartigen Unglücks an dieser Stelle zu verhindern. Auch das Abgeordnetenhaus hat sich mit dieser Angelegenheit vor wenigen Tagen beschäftigt und wurde von dem Interpellanten eine Umgehungsbahn von Baderborn in der Richtung nach Hameln empfohlen, welche die überlastete Gebirgsstrecke des Bahnhofes und Tunnels Altenbeken umgeht. Es ist dies zu erreichen, wenn von Baderborn über Lippspringe, Schlangen nach Horn gebaut wird und dann weiter, entweder nach Steinheim oder nach Blomberg-Schieder. Der letztere Anschlußpunkt entspricht weit mehr dem Interesse des Kreises und der Stadt Herford und dem mit uns in Eisenbahnanangelegenheiten verbündeten Lipperlande, weil dadurch eine viel zahlreichere Bevölkerung von den Wohlthaten einer Eisenbahn begünstigt wird, als auf der viel weniger angesiedelten Strecke von Horn nach Steinheim. Auch sind nennenswerte Schwierigkeiten beim Bau nicht zu überwinden und würde die bereits fertige Strecke von Blomberg nach Schieder zu einer besseren Rentabilität gebracht. Welche Aufsummen von Kosten hat es gekostet, um die Personen und Güter in der Richtung Baderborn-Hameln über den hohen Gebirgsstock bei Altenbeken zu befördern. Diese Ersparnis bei einer Thalbahn in Verbindung mit dem zu erwartenden lebhaften Lokalverkehr, welcher auf der Gebirgsstrecke fast gänzlich fehlt, stellen eine gute Rentabilität in Aussicht, weshalb schon aus diesem Grunde der Minister sich den ihm gewordenen Anregungen des Landtags gegenüber nicht abgelehnt verhalten dürfte. Je mehr Anschlußbahnen unsere Zentrale Bünde-Herford-Altenbeken erhält, um so größere Bedeutung bekommt sie. Mancherlei Vorteile sind die notwendige Folge, z. B. ein zweites Geleise, vermehrte Zugverbindungen, größere Fahrgeschwindigkeit u. s. w. Alles dies hat auch für die Bewohner von Kreis und Stadt Herford eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, weshalb die Befürwortung des genannten Projektes unseren diesseitigen Behörden wie auch Landtagsabgeordneten ans Herz gelegt sei.

IV. Ausgestaltung des Bahnhofes zu Herford und Neubau des Empfangsgebäudes.

Der bisherige Bahnhof hat ein reichliches halbes Jahrhundert existiert; dem im Umbau begriffenen dürfte zum Mindesten eine gleich lange Lebensdauer zu prophezeien sein. Das ist wahrlich Grund genug, um den Veränderungen und Neubauten, die vor unseren Augen gemacht werden, eine größere sachgemäße Aufmerksamkeit zu schenken. Wäre dies zeitiger geschehen, wäre das neue Empfangsgebäude nicht an diese Stelle gesetzt, dann würde uns ein größerer Bahnhofsvorplatz nicht vorenthalten. Nachdem der Minister sich schließlich bereit erklärt hatte, den mehrfach geäußerten Wünschen der Stadt nachzu-

geben, welche unter Beseitigung des Lokomotivschuppens den Platz in der Mitte zwischen der neuen Bahnhofstraße und Schillerstraße für das neue Empfangsgebäude befürwortete, hätte man davon nicht wieder abgehen und den engherzigen Agitationen Einzelner keine Folge geben dürfen. Die ganze Stadt ist auf das Lebhafteste interessiert, daß unsere Bahnhofsverhältnisse muntergültig werden und hätte sich die, begünstigt durch das abschüssige noch unbebaute Terrain, so außerordentlich leicht machen lassen. Leider ist dies jetzt ausgeschlossen und wird die Stadt tief in den städtischen Säckel greifen müssen, wenn es nur in etwa zufriedenstellend werden soll. Bei allen neu errichteten Bahnhofsanlagen hat man auf den Bahnhofsvorplatz den größten Wert gelegt. Das ist das Gutree einer Stadt und darauf richten Tausende der Ankommenen ihr Augenmerk und ist der erste Eindruck für viele nur zu maßgebend für die Wertung einer Stadt. Wäre das Empfangsgebäude weiter nördlich bis in die Mittellinie des alten Lokomotivschuppens gerückt, was der Mitte zwischen Neue Bahnhof- und Schillerstraße entsprochen hätte, war die Bahnverwaltung gezwungen, auf ihre Kosten die davor liegenden Grundstücke zum Bahnhofsvorplatz zu expropriieren. Die darauf rechtwinklig geführte Straße, welche der Minister in diesem Falle zur Bedingung machte, ausmündend in die neue Bahnhofstraße neben der Diskontobank hätte der Stadt gar keine Kosten verursacht, da diese durch die Anwohner wieder erstatet worden wären, denn daß diese bevorzugten Plätze mit stattlichen Gebäuden in kürzester Zeit besetzt wurden, kann nicht bezweifelt werden.

„Es wäre zu schön gewesen, es hat nicht dürfen sein,“ wie manches andere, was der Entwicklung unserer Stadt Hemmschuhe anlegt.

Was ist nun zu thun? In den Zeichnungen, welche der ersten landespolizeilichen Prüfung unterlegen waren, ist die kleinste Entfernung von dem neuen Empfangsgebäude bis zum gegenüberliegenden Grundstück 30 m, während sie jetzt an dieser Stelle auf knapp die Hälfte reduziert ist. Darauf muß man doch zurückgreifen können, denn die späteren baulichen Veränderungen, die die Eisenbahnverwaltung wünschte und denen die Stadt entgegenkommend zustimmte, können doch unmöglich diese anfänglich als notwendig anerkannte Grundlage ändern. Es erscheint undenkbar, daß der Magistrat sich mit weniger als 30 m bei der zweiten landespolizeilichen Prüfung verstanden erklärt haben sollte, da schon bei der ersten hiergegen, weil zu wenig, Proteste eingelaufen waren. Auch war in den ersten Zeichnungen der Weg eingezeichnet, welcher bei der Sabbath'schen Besichtigung vorbei führt und der für einen großen Teil der Bewohner Herford's fernerhin der nächste Weg zum Bahnhof bildet. Wenn man glaubt, dem Bahnhofsvorplatz noch den Schmuck eines hohen zollernen Denkmals zu geben, dann ist man verpflichtet, ihn nicht bloß an der Denkmalsstelle, sondern nach allen Seiten hin so einzurichten, daß er dem Verkehr, dem er dienen soll, genügt und nicht unterbindet. Der Bahnhofsvorplatz darf nicht so beschaffen sein, daß er eine abfällige Kritik geradezu herausfordert; das wird auch nicht die Absicht der Eisenbahnverwaltung sein können. Nachdem der Umbau des Bahnhofs Millionen gekostet, wird diese doch in dem wichtigen Punkte, in welchem das Ansehen des ganzen großen Werkes in Frage gestellt wird, nicht um eine verhältnismäßig geringe Summe feilschen.

Herford, im Januar 1902. E. Schönfeld.

Für Februar und März

werden schon jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

Beitgemäße Betrachtungen.

(Nachdr. verb.)

„Sanftmut und Milde!“ Mir liegen zwei Worte im Sinn — und weil ich beim Dichten grad bin, — so will ich in munteren Weisen — durch diese zwei Tugenden preisen, — sie liegen uns tief im Gemüt — daß Frohsinn und Liebe erblüht — sie schaffen nur zarte Gebilde — und nennen sich: Sanftmut und Milde! — Der Sanfte wird niemals brutal — der Milde macht niemals Skandal — darum sind zumeist unsre Frauen — voll Sanftmut und Milde zu schauen. — Wo Sanftmut und Milde regiert — da wird bald der Friede diktiert — da weichen die Rachegeanken — kein Mensch ist geneigt sich zu zanken — da giebt's weder Streit noch Duell — man bläut sich nicht wütend das Fell — da flieht alles Rauhe und Wilde — drum ruf ich: Pflegt Sanftmut und Milde! — Mit glänzendem Beispiel voran — geht drüben in England ein Mann — Herr Chamberlain, Englands Minister — gutmütig und weicherzig ist er — Stolz spricht er: Wie sind wir human — wir haben n'e Böses gethan — wir nehmen den Buren die Sorgen — denn Kinder und Frau'n sind oeborgen! — Wir haben sie hübsch konzentriert — und Alles brillant arrangiert, — denn schön ist's für Mägdelein und Knaben — im Leide Genossen zu haben. — Doch wird ihre Nahrung mal knapp, — weshalb giebt Dewet nicht mehr ab, — weshalb führt er Arges im Schilde, — statt Sanftmut zu üben und Milde? — Sanftmütig und mild muß man sein, — dann wird auch die Wohlfahrt gedeihn, — doch uns ist kein Vorwurf zu

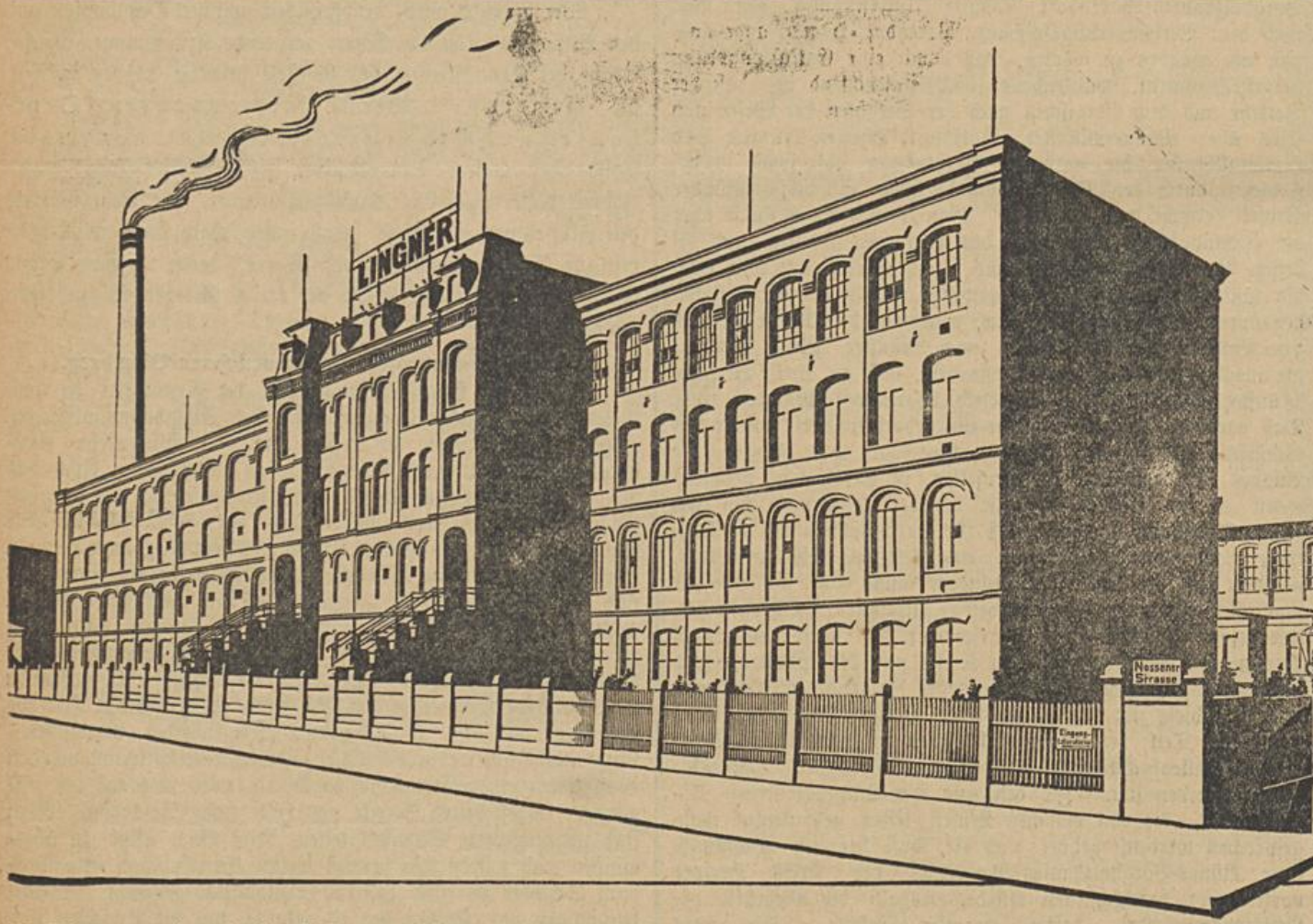
machen — wir schütten in Transvaal die Schwachen! — Also hat Herr Jos' gesagt — und wer dran zu zweifeln noch wagt, — der wird Jos's Sanftmut vertreiben — und das, lieber Leser laß bleiben! — Betracht sanftmütig und mild — der eigenen Heimat Gefild, — der Winter so mild ohne- gleiches — kann kaum den Gefrierpunkt erreichen. — Der sonst so gestrenge sein kann, — geht allen mit Sanftmut voran, ihm kam unterwegs der Begleiter, — der Eismann abhandelt! — Ernst Heiter.

Bermischtes.

Die Körpermessung der Verbrecher beim Berliner Polizei-Präsidium. Ueber den Meßdienst beim Berliner Polizei-Präsidium macht Kriminalinspektor C. Klatt, der Vorsitzende der Zentrale des anthropometrischen Erkennungsdienstes für Deutschland, in Berlin lehrreiche und neue Mitteilungen in seinem soeben erschienenen Buche über die Körpermessung der Verbrecher nach Bertillon: Seit der Konferenz zur Einführung der Körpermessung in Deutschland im Jahre 1897 ist der Meßdienst bei allen deutschen Bundesstaaten eingeführt worden. Sämtliche Meßbeamte wurden zum Teil in Berlin, zum Teil in Nürnberg und in Bruchsal von Berliner Beamten ausgebildet. Beim Polizei-Präsidium in Berlin ist die Zentrale für Deutschland eingerichtet, welcher die im deutschen Reich verteilten Meßstationen die Meßkarten einfordern. Außerdem steht die Berliner Zentrale in unmittelbarem Verkehr und Kartenaustausch mit den Zentralen des Auslandes, und zwar mit Algier, Bern, Brüssel, Bukarest, Chicago, Genf, Kopenhagen, London, Newyork, Paris, Petersburg, Rom, Rotterdam, Wien und Zürich. Der Kartenbestand in Berlin ist von 1543 im Jahre 1895 durch die Einrichtung der Meßstationen auf nicht weniger als 24 796 nach dem Stande vom 1. Juni 1901 angewachsen. Es befinden sich darunter 3989 Jugendliche, 20 807 Erwachsene. Wie schon Polizeipräsident v. Windheim in der Konferenz von 1897 hervorhob, wird ein Widerstand seitens der Verbrecher gegen das Messen nicht geleistet. Seit Einrichtung des Dienstes ist nicht ein einziger Fall vorgekommen. Es ist dies um so auffällender, als Wiedersehtigkeiten beim Photographieren hin und wieder vorkommen, obgleich die photographische Aufnahme kaum den zehnten Teil der Messung in Anspruch nimmt. Während Bertillon in Paris fast alle eingeleiteten Personen ohne Unterschied des Delikts mißt und so auch weit über 200 000 Meßkarten beisammen hat, wird beim deutschen Erkennungsdienst nach folgenden Grundsätzen gemessen: 1) wenn sie dem gewerbsmäßigen Verbrechertum angehören, 2) wenn ihr Vorleben, die Art und Ausführung der von ihnen begangenen Straftat, der sie überführt oder dringend verdächtig erscheinen, darauf schließen lassen, daß sie dem gewerbsmäßigen Verbrechertum anheimfallen werden, 3) wenn sie in Folge einer Bestrafung ausgewiesen werden, 4) wenn Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß sie einen falschen Namen führen und die Feststellung ihrer Person für die vorliegende Untersuchung von erheblicher Bedeutung ist, 5) wenn sie auch in Zukunft das Interesse der Sicherheitsbehörden in Anspruch nehmen werden, 6) wenn sie als Landstreicher bekannt, der gewerbsmäßigen Bettelerei überführt oder dringend verdächtig und wegen Diebstahls vorbestraft oder bereits in Untersuchung gewesen sind, 7) wenn besondere Gründe vorliegen, welche die Anlegung einer Meßkarte über das betreffende Individuum erwünscht erscheinen lassen; Frauen, wenn die zu 1—5 aufgeführten Gründe auf sie zutreffen. Im Laufe des Jahres 1901 wurden die Inzassen der preussischen Justizhäuser, so weit sie noch nicht gemessen sind, gemessen. Wie in Paris ist auch in Berlin eine besondere Karten-Registratur für Jugendliche im Alter von 18 bis 21 Jahren eingerichtet. Nach dem 21. Lebensjahre, also nach vollendetem Wachstum, werden diese Personen, wenn sie den Behörden wieder in die Hände fallen, neu gemessen und dann erst ihre Meßkarten der großen Registratur einverleibt.

Eine Stadt auf der Wandern. In einigen Wochen wird die Stadt Greighton in Nebraska mit Häusern und allem Zubehör fortziehen. An die Gebäude werden Pferde befestigt, und so soll die ganze Stadt zwölf englische Meilen oder noch weiter an einen anderen Ort gezogen werden. Dieser Umzug ist das Ergebnis einer Verordnung des höchsten Gerichtshofes Nebraskas, die einen seit zwanzig Jahren geführten merkwürdigen Kampf über den Grafschaftsitz erledigt. Das Staatsgericht hat entschieden, daß die Beamten der Grafschaft Knox ihre Büreaus auf die Farm eines gewissen William Wilschendorf, der zwölf Meilen entfernt wohnt, verlegen müssen, und wenn die Beamten ziehen, wird die Stadt mit ihnen ziehen.

Die Uhr. Ueber der Kommode, an der Wand, hing eine alte Uhr. Die kleine Henriette stand vor ihr und sah sie nachdenkend an. Endlich sprach sie: „Sage mir doch, alte gute Uhr, wozu bist du denn eigentlich da? Du machst doch weiter nichts, als tick, tack und manchmal bimm, bimm.“ Da sprach die alte Wanduhr: „Sieh mich recht an, liebes Kind, ich bin ein gar ernstes und wichtiges Ding unter den Menschen. Sieh, wenn ich sechzigmal tick tack gemacht habe, ist eine Minute um. Ich habe zwei Finger, einen langen und einen kurzen. Mit dem langen Finger zeige ich jede Minute ein Stückchen weiter. Habe ich sechzig Minuten gezeigt, dann ist eine Stunde um und mein kurzer Finger zeigt eine andere Ziffer auf dem Zifferblatte. Und damit es die Menschen nicht übersehen sollen, daß eben wieder eine Stunde vorüber ist, schlage ich mit einem kleinen Hammer an eine Glocke. Aus vierundzwanzig Stunden wird ein Tag. Aus Tagen werden Wochen, aus Wochen Monate, aus Monaten Jahre. So teile ich dir und deiner Mutter und deinem Vater und deinem Bruder jede Stunde eures Lebens zu. Ihr könnt wachen oder schlafen, arbeiten oder nichts thun, meine Finger zeigen und mein Glöcklein schlägt immer weiter. Jede Stunde, die ich ausruhe, ist für immer vorbei und kehrt nie wieder. So mache ich euch mit jeder Minute älter. Benutzt ihr die Zeit nicht, so seid ihr selbst Schuld daran. Gegeben habe ich sie euch.“ — Henriette wurde über diese Rede gar ernst und im Fortgehen sprach sie für sich: „Das soll mir die alte Wanduhr nicht umsonst gesagt haben. Ich will von jetzt ab jede Stunde meines Lebens weise benutzen.“



Wenn man irgend ein Präparat, sei es Seife oder sonst etwas, tagtäglich mit dem Körper in Berührung bringt, so hat man als denkender Mensch wohl die Pflicht, sich darum zu kümmern, ob das Präparat zu dem betreffenden Zwecke auch wirklich geeignet ist. Um wieviel mehr ist das bei einem Stoff nötig, den man, wie Mundwasser, tagtäglich in den Mund nimmt. Da heißt es eben: das Beste oder keine. Wir haben in unseren bisherigen Veröffentlichungen Punkt für Punkt erklärt, welche Anforderungen die Wissenschaft für die Mundpflege im Allgemeinen und für die Herstellung von Mundwässern im Besonderen aufgestellt hat, und wir haben den Ausdruck eines unserer größten Hygieniker zitiert: daß die Herstellung eines unschädlichen Mundwassers, das zugleich antiseptische Wirkung besitzen soll, mit der größten Schwierigkeit verbunden ist. Hieraus kann man entnehmen, welche Studien und Vorarbeiten nötig waren, um ein Mundwasser zu präparieren, das allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt und welche pünktliche, fortlaufende Kontrolle erforderlich ist, um ein solches Präparat stets zuverlässig und gleichmäßig gut herzustellen. Dazu ist eben nur der Großbetrieb im Stande. Nur die Großindustrie mit ihrem bedeutenden und raschen Umfange ist in der Lage, die kostspieligen Einrichtungen für die wissenschaftliche Kontrolle zu beschaffen, von den Produzenten die feinsten ätherischen Öle in stets frischster Beschaffenheit und den feinsten Alkohol in stets

gleich lebender Güte zu bekommen, sowie die Kellereien und Einrichtungen für zweckentsprechende Lagerung und sorgfältige Pflege zu unterhalten. In dieser Beziehung kann sich keine Fabrik, die Mundwasser fabriziert, auch nur annähernd mit unserm Unternehmen messen. Unsere Fabrik ist nicht nur das weitans größte derartige Etablissement der Welt, es ist überhaupt wohl das einzige, das ein eigenes, wissenschaftliches Laboratorium für chemische und bakteriologische Untersuchungen unterhält. Alle diese Umstände bieten dem zahnpflegenden Publikum eine Gewähr dafür, daß es zum Mindesten ein vorzügliches wohlgereinigtes Präparat erhält, wenn es Odol kauft. Nur für ein Präparat allerersten Ranges ist ein derartiges Unternehmen möglich. Zahlreiche eingehende Untersuchungen hervorragender Forscher haben das auch wiederholt bestätigt. Auch auf dem letzten großen zahnärztlichen Kongresse zu Paris wurde Odol als das zweckmäßigste Mundwasser bezeichnet, das bisher im Handel erschienen ist.

*) Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unseres Etablissements: Arbeitsstätte, Röhre, Laboratorium, Maschinen, Apparate etc. herstellern lassen, und wir sind bereit, Abdrücke davon zu überlassen, der diese halb an uns schreibt, zusammen mit Auszügen aus den interessantesten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwasser sofort kostenfrei zuzusenden.

541a Dresdener Chemisches Laboratorium Linger, Dresden.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

38. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Er hat es gebüßt mit dem Leben, Herr von Krolifowsky, Friede seiner Asche. Und Nieneß, der nach all diesem eine große Natur sein muß, wird ihm über dies Grab hinaus nichts mehr nachtragen.“

„Welche eigenthümliche Zügung!“ fuhr Krolifowsky nach einer Pause fort, „daß gerade mir dieses Schriftstück in die Hände fallen muß, mir, der ich mich wohl einen Freund Nieneß nennen darf. Der Graf ist mit meinem Gutsheeren im Westen bei der Armee Cronjes, wir werden am Besten thun, diesen Brief nach Bloemfontein zu schicken, von wo aus er in Nieneßs Hände gelangen kann.“

An den Tagen, während sich Pieter van t'Hoff vorbereitete, nach Pretoria zu reisen, um dem Staats- oberhaupt entgegenzutreten, blieb ihm wenig Zeit. Die Verhandlungen, die er mit dem Präsidenten Steyn pflegte, nahmen ihn ganz in Anspruch, und die Aktenstücke, die ihm von diesem an Krüger mitgegeben werden sollten, an deren Fertigstellung er wesentlichen Antheil hatte, alles das war Veranlassung, daß Nieneß mehr der Gesellschaft der Frauen überlassen wurde.

Die Hitze hatte jetzt so ziemlich ihren höchsten Stand erreicht, und jedermann wagte sich in den heißen Tages- stunden kaum aus den kühlen, schützenden Häusern heraus. Mevrouw van t'Hoff, die unendlich unter der Temperatur litt, brachte den größten Theil des Tages in ihrem Schlaf- zimmer zu, und so kam es, daß Nieneß und Marij sehr viel allein waren. Das junge Mädchen hatte natürlich so gut wie alle andere von demselben Stande.

Für das Feuilleton ist nach Beendigung der jetzigen Erzählung für Anfangs Februar der Roman

Sonnet

von Rudolf Elcho

zum Abdruck erworben. Wir bieten damit wieder höchst fesselnden Lesestoff.

Redaktion und Verlag.

Abzugsgefechten, die den Eng- lischenopfer kostete, so viel, daß heit erfahren dürfte. Cronje zog Bloemfontein zurück, um die Haupt- stadt zu erobern. Damit ging er seinem Unheil denn von Norden bedrohten ihn und trieb ihn die weit überlegene Armee her.

die Zähne zusammen und nahm Mann und die letzte Patrone zu um unmöglich für Cronje, irgend er Lage durchzubringen. Rings- eingeschlossen, die Telegraphen- leitungen durchschnitten, und die West- stadt zu existieren. Trotzdem konnte die Entscheidung ausfallen würde, der Buren konnte man als unge- noch schwere Kämpfe befürchtet, h aus dem Felde geschlagen waren. Ich bei der Roodoosranddrift am idigung auf Leben und Tod ein- an einem Sonntag früh an und er auf das Burenlager. Zwei- ment, aber die Buren hielten mit r ganzen Welt Bewunderung ab- Engländer stürmend näherten, sßen wie Hamamelheerden. Mar- vega so siegesgewiß wie seine London, und er telegraphirte am lückhaltend an sein heimathliches

habe ich mich nach sorgfältiger chen Stellung überzeugt, daß ich Verlust im Sturm nehmen könne, t bin. Ich beschloß infolgedessen beschließen und meine ganze Auf- ngen zuzuwenden, was das sehr te, daß die Buren in allen Ge- n zurückgeschlagen wurden. Cronjes konnte trotz allem nicht ge Tage hinausgeschoben werden. er dem fortwährenden Artillerie- zeit ausgebrochen, und man be- pituliren. Cronje that das nicht, ist den Bitten seiner Frau, die ihn hatte, kein Gehör.

Fortsetzung folgt.

Doktor: Paul Sattler, verantwortlich: Georg Bese, Christian Quentz, in Herford, Brüderstraße 21, am Götzenberg.

Matratzen-Fabrik ns, Bahnsplatz,

empfehlen:	
ten 185/80	Mk. 4,50
tedrell "	" 6,00
schl. Ia Jutedrell "	" 15,00
echt rot Satin "	" 17,00
tragen, 90 Ctm. breit, "	" 12,00
100 "	" 15,00
120 "	" 10,00
Matratzen	von " 22an
425 und 69 361	

Zeitlebens Garantie!	
äßig	Mk. 2,00
eilig 190/90	" 5,00
g 190/90, 10 cm hoch	" 28,00
ie Tischlerei.	
ig reelle Bedienung.	
für Tischler.	84a

1. englischer Krankheit, Haut- miasmus, Hals- und Lungen- sten, für schwächliche, bläss- linder empfehle jetzt wieder einer Kur it und breit bekannten, ärzt- lichen

Leberthran

tz der beste und wirksamste an Heilkräft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Enger, Hildenhausen, Salzhausen, Mennighausen, Schötmar, Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Asch- hoff's Neustädter Apotheke



No. 4. Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“. 1902.

Aus neuerer Zeit.

Der Kaiser vollendet am 27. Januar d. J. sein 43. Lebens- jahr. Die offizielle Feier des Geburtstages wird an dem genannten Tage in Berlin unter dem gewohnten Ceremoniell stattfinden, welches nur im vorigen Jahre der Familientrauer wegen unterblieb. Die große Auffahrt, an welcher sich bekanntlich Vertreter der auswärtigen Mächte in ihren prächtigen Galakutschen, die höheren Militär- und Zivilbehörden beteiligen, wird wieder der Anziehungspunkt einer nach Tausenden zählenden Volks- menge sein. — Der Torpedo- hafen in Kiel bietet vor allem bei der Indienststellung der Ma- növerslotte ein sehr reges Treiben. Wer in solcher Zeit unsern ersten Kriegshafen an der Nordsee be- sucht hat und die kleinen schlanken Kriegsboote, wie sie geschwind durch den Hafen kreuzen, bald hier bald dorthin eilen, um die verschiedenen Geschäfte, welche sie außer ihrem eigent- lichen Zweck noch zu verrichten haben, zu erledigen, gesehen hat, der kann sich einen Begriff machen von der angestrengten Thätigkeit, die gerade diesen Kriegsfahrzeugen zufällt, wenn einst der Ernstfall sie in Aktion ruft. Unser Bild zeigt die schlanken Schiffe, wie sie zu dreien und viere neben einander ver- täut, in dem für sie bestimmten Teile des Reichskriegshafens bei Düsterbrook liegen, hinter sich die Divisionsboote, auf welchen der Kommandeur der Torpedo- bootsflotte, wenn diese zur Di- vision vereint ausrücken, sich be- findet. Die Führung der Tor- pedoboote ist älteren Ober- leutnants zur See anvertraut, sie erfordert Mut, Thakraft und Um- sicht, daß diese auch bei unserem Marineoffizierkorps in reichem Maße vorhanden ist, haben die guten Erfolge unserer Flotte zur Genüge bewiesen. — Miß Emily Hobhouse hat sich durch ihr kräftiges Eintreten für die Buren an dem ungerechten Krieg, den das stolze Albion gegen das kleine

und mutige Burenvolk im südlichen Afrika führt, in weitesten Kreisen der ganzen zivilisierten Welt die größten Sympathien erworben. Aber ihr größtes Verdienst errang sie sich, als sie den Kriegsschau- platz selbst aufsuchte und dann eingehend die Schrecken der Konzen- trationslager aufdeckte. Ihre Enthüllungen riefen einen Sturm der Entrüstung gegen die unmenschliche Grausamkeit der englischen Be- fehlshaber hervor, sie veranlaßten aber die englischen Behörden, als Miß Hobhouse zum zweiten Male nach Südafrika zog, ihr die Landung zu verbieten und die Weisung zu erteilen, mit dem nächsten Schiffe wieder nach Europa zurückzukehren. Sie weigerte sich, dem Gebote zu folgen und erklärte, nur der rohen Gewalt weichen zu wollen und mußte dann auch von einem Schiff auf das andere von Sol- daten getragen werden. Ein Prozeß, den sie infolgedessen gegen den englischen Militär- fiskus angestrengt hat, harret noch der Erledigung und hat nach den jenseit des Kanals herrschenden Ansichten auch wohl kaum irgend eine Aussicht auf Erfolg. Miß Hobhouse ist die Tochter eines Geistlichen der englischen Staats- kirche und Nichte des Lord Hobhouse, verlebte ihre Kindheit in Cornwall und that sich dort schon frühzeitig unter den zahl- reichen Bergarbeiter- Familien durch gute Werke hervor. Als dann nach ihres Vaters Tode im Jahre 1895 eine größere Anzahl dieser Familien nach Amerika aus- wanderte, zog sie mit und war ihnen in Minnesota eine that- kräftige Beraterin und Helferin. Bei Beginn des südafrikanischen Krieges kehrte sie wieder nach England zurück und nahm darauf ihren literarischen Feldzug gegen die englischen Militärbehörden wegen ihres Verfahrens im Burenkriege auf. — Ein selb- fames Naturspiel, eine zwei- köpfige Schlange, ist augenblick- lich im Nationalpark- Museum lebend zu beobachten. Es han- delt sich, obgleich Amerika die Stätte des Naturwunders ist, dieses Mal nicht um einen



Kaiser Wilhelm II.

einen Ersatz sehen lassen. Diese Meinung war noch verstärkt worden, daß Marij ihm in einer stillen Stunde gesagt hatte, sie liebe Nieneß mehr als ihr Leben, und hoffe auch nichts fehnlicher, als eine Erklärung von seiner Seite. So fahen Pieter van t'Hoff und Mevrouw in dem deutschen Offizier schon ihren zukünftigen Schwiegersohn, und die Thatsache, daß er sich nicht erklärte, schoben sie nur dem Taktgefühl zu, daß ihn in einer Zeit, wo das Volk der Buren um seine Frei- heit, um seine Unabhängigkeit rang, nicht an persönliche Dinge denken ließ.

merkte sofort, daß ein großer Feldherr, denn so darf man den alten Feldmarschall wohl nennen, die Fäden des Krieges in die Hände genommen hatte. Er detachirte Brandt und Kellbenny in seine rechte Flanke, um im großen Bogen östlich Jakobsdal um die feindliche Stellung herumgreifend Nim- bal zu erreichen. Am 20. Februar hatte Cronje seine Stellung Spyfontein-Wagtersfontein noch nicht geräumt, da- gegen waren die beiden östlich detachirten Unterführer des Feldmarschalls schon in seinem Rücken angekommen. Es er- folgte nun der entscheidende Rückzug des Burengenerals

u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Enger, Hildenhausen, Salzhausen, Mennighausen, Schötmar, Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Asch- hoff's Neustädter Apotheke

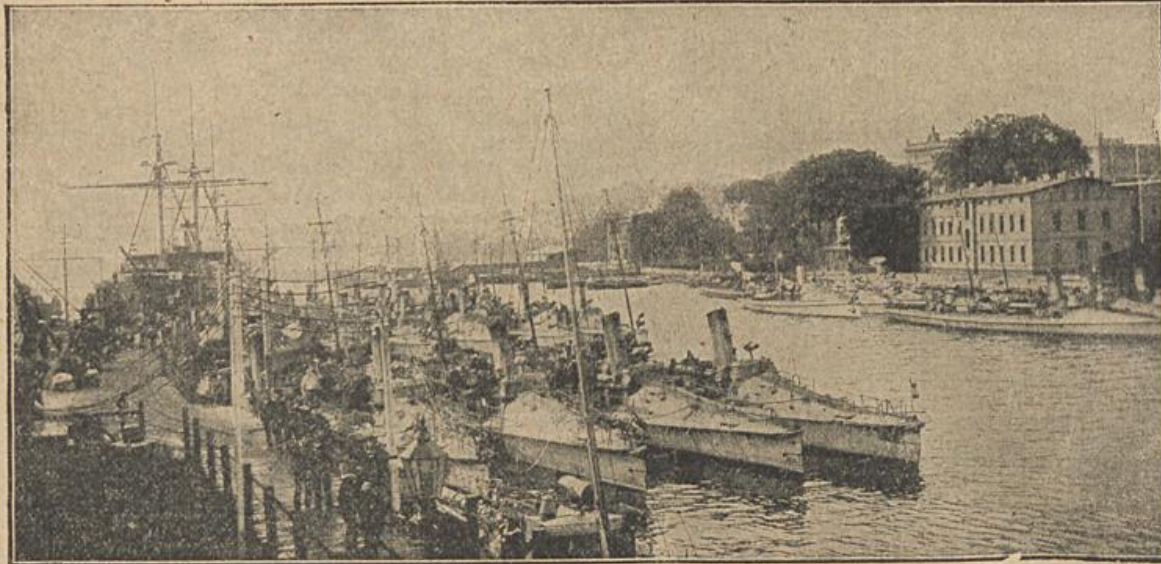
geben, welche unter Beseitigung des Lokomotivschuppens den Platz in der Mitte zwischen der neuen Bahnhofstraße und Schillerstraße für das neue Empfangsgebäude befürwortete, hätte man davon nicht wieder abgehen und den engherzigen Agitationen Einzelner keine Folge geben dürfen. Die ganze Stadt ist auf das Behafteste interessiert, daß unsere Bahnhofsverhältnisse musterhaft werden und hätte sich dies begünstigt durch das abschüssige noch unbebaute Terrain, so außerordentlich leicht machen lassen. Leider ist dies jetzt ausgeschlossen und wird die Stadt tief in den städtischen Säckel greifen müssen, wenn es nur in etwa zufriedenstellend werden soll. Bei allen neu errichteten Bahnhofsanlagen hat man auf den Bahnhofsvorplatz den größten Wert gelegt. Das ist das Entree einer Stadt und darauf richten Tausende der Ankommenden ihr Augenmerk und ist der erste Eindruck für viele nur zu maßgebend für die Wertung einer Empfangsgebäude weiter nördlich bis zum Lokomotivschuppen gerückt, was Bahnhof- und Schillerstraße entsprechend gezwungen, auf ihre Grundstücke zum Bahnhofsvorplatz darauf rechtwinklig geführte Straße diesem Falle zur Bedingung machte Bahnhofstraße neben der Diskonto keine Kosten verursacht, da diese erstattet worden wären, denn daß die städtischen Gebäuden in kürzester Zeit bezweifelt werden.

Es wäre zu schön gewesen, wie manches andere, was der Entwicklung schuhe anlegt.

Was ist nun zu thun? In der ersten landespolizeilichen Prüfung unter Entfernung von dem neuen Empfangsüberliegenden Grundstück 30 m, in Stelle auf knapp die Hälfte reduziert doch zurückgreifen können, denn die Änderungen, die die Eisenbahnverwaltung die Stadt entgegenkommend zustimmte diese anfänglich als notwendig an. Es erscheint undenkbar, daß der als 30 m bei der zweiten landesverstandenen erklärt haben sollte, da gegen, weil zu wenig, Proteste eingeleitet in den ersten Zeichnungen der Weg der Sabbath'schen Besichtigung vorbei großen Teil der Bewohner Herford Weg zum Bahnhof bildet. Wenn man

vorlag noch den Schmuck eines hohen zollernen Denkmals zu geben, dann ist man verpflichtet, ihn nicht bloß an der Denkmalsstelle, sondern nach allen Seiten hin so einzurichten, daß er dem Verkehr, dem er dienen soll, genügt und nicht unterbindet. Der Bahnhofsvorplatz darf nicht so beschaffen sein, daß er eine abschüssige Kritik geradezu herausfordert; das wird auch nicht die Absicht der Eisenbahnverwaltung sein können. Nachdem der Umbau des Bahnhofs Millionen gekostet, wird diese doch in dem wichtigen Punkte, in welchem das Ansehen des ganzen großen Werkes in Frage gestellt wird, nicht um eine verhältnismäßig geringe Summe feilschen. Herford, im Januar 1902. E. Schönfeld.

Für Februar und März



Der Corpedohafen in Kiel.

Humburg und ist die Photographie, die wir in Reproduktion heute unsern Lesern vor Augen führen, von behördlicher Seite beglaubigt worden.

Zur Geschichte des Tabaks.

Ein Engländer, W. A. Penn, hat auf Grund umfangreichen Materials eine Geschichte des Tabakrauchens geschrieben, die nicht nur für den Raucher, sondern auch für den Nationalökonom hervorragendes Interesse bietet. Bekannt ist ja, daß die mediterränen Orientalen, die jetzt ohne Wasserpfeife kaum zu denken sind, den Tabak dem Abendlande verdanken, von Tabak ist in Tausend eine Nacht noch nirgends die Rede. Den Tabak brachte erst 1559 ein Spanier nach Europa, und er wurde zuerst in Spanien angebaut. Schon 1561 rühmte der französische Gesandte am Hofe von Portugal, Jean Nicot, das neue Gewächs seiner Herrin, Katharina von Medici, so sehr, daß es auch in Frankreich als „Nicotiane“ eingeführt wurde. Erst mehrere Jahre später lernte England den Tabak direkt von Amerika her kennen, und er fand in der goldenen Zeit Englands so gewaltige Verbreitung, daß ein Zehntel der Staats-Einnahmen von ihm herrührte. Die Sitte des Tabakrauchens war um 1650 auf ihrem Höhepunkt angelangt. Man rauchte in der Kirche, im Parlament, überall. Die Frauen rauchten ohne jedes Bedenken, die Mütter schickten ihre Kinder mit Pfeife und Tabak in die Schule, denn die Kunst des Rauchens gehörte damals ganz ernsthaft zum Unterrichtspensum. Im 18. Jahrhundert ließ das Rauchen gewaltig nach, es gab Zeiten, wo es verächtlich war zu rauchen. Man tröstete sich bekanntlich mit der Schnupftabaksdose und Penn erzählt, daß der englische Staatsmann Lord Petersham eine besondere Dose für jeden Tag des Jahres besaß und sehr böse werden konnte, wenn sein Kammerdiener ihm nicht jeden Tag die richtige brachte. Die heutzutage sehr verbreitete Sitte des Zigarettenrauchens ist zu uns erst durch den Krimkrieg gekommen, in welchem die französischen und englischen Offiziere diese bequeme Art des Rauchens von ihren türkischen Bundesgenossen erlernten und mit in die Heimat nahmen.



Zweiföpfige Schlange, im Staate New York gefunden und lebend im Central-Park-Museum ausgestellt.

ten ihre Kinder mit Pfeife und Tabak in die Schule, denn die Kunst des Rauchens gehörte damals ganz ernsthaft zum Unterrichtspensum. Im 18. Jahrhundert ließ das Rauchen gewaltig nach, es gab Zeiten, wo es verächtlich war zu rauchen. Man tröstete sich bekanntlich mit der Schnupftabaksdose und Penn erzählt, daß der englische Staatsmann Lord Petersham eine besondere Dose für jeden Tag des Jahres besaß und sehr böse werden konnte, wenn sein Kammerdiener ihm nicht jeden Tag die richtige brachte. Die heutzutage sehr verbreitete Sitte des Zigarettenrauchens ist zu uns erst durch den Krimkrieg gekommen, in welchem die französischen und englischen Offiziere diese bequeme Art des Rauchens von ihren türkischen Bundesgenossen erlernten und mit in die Heimat nahmen.

Der Münchhausen der Belagerung von Paris.

Sergeant Hoff, seit dreißig Jahren Wächter der Arc de Triomphe in Paris geht mit Ruhefeld ab. Während der Be-

machen — wir schlißen in Transvaal die Schwachen! — Also hat Herr Joß gesagt — und wer dran zu zweifeln noch wagt, — der wird Joß's Sanftmut vertreiben — und das, lieber Leser laß bleiben! — Betracht sanftmütig und mild — der eigenen Heimat Gefühl, — der Winter so mild ohnegleichen — kann kaum den Gefrierpunkt erreichen. — Der sonst so gestrenge sein kann, — geht allen mit Sanftmut voran, ihm kam unterwegs der Begleiter, — der Gismann abhanden! — Ernst Heiter.

Vermischtes.

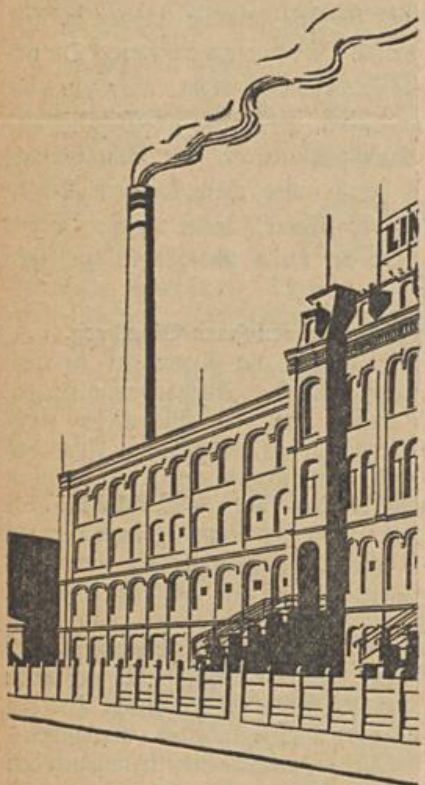
Die Körpermessung der Verbrecher beim Berliner Polizei-Präsidium. Ueber den Meßdienst beim Berliner Polizei-Präsidium macht Kriminalinspektor E. Platt, der Vorsteher der Centrale des anthropometrischen Erkennungs-

lagerung von Paris kämpfte er als Freischütz gegen die Deutschen und „brachte jeden Tag einen Helm als Beweis, daß er einen Feind getötet habe.“ — Die französischen Blätter erzählen dies und sonst noch die unglaublichesten Heldenthaten in allem Ernste von ihm. J. B. bei Champigny hatten sich die Deutschen hinter einem Gebüsch festgesetzt und waren trotz aller Beschießungen und Stürme nicht mehr zu vertreiben. Da ließ sich Hoff mit seinem letzten Geld ein Pfund Schrot aus Paris bringen. Nun prasselte es nur so in den Zweigen, die Deutschen nahmen voller Angst Reißaus. Sie ließen sich durch Schrotkörner verjagen, nachdem der stärkste Kugelregen nichts gegen sie vermocht! Im November 1870 setzte ihn Trochu auf die Tagesordnung: Der Sergeant

Hoff (Ignan) tötete am 29. September drei feindliche Schildwachen; am 1. Oktober einen preussischen Offizier; am 5., im Hinterhalt mit 15 Mann schlug er eine zehnmal stärkere Truppe Reiter und Fußvolk in die Flucht; am 13. erschoss er zwei Reiter; in verschiedenen Einzelgefechten tötete er 27 Preußen. Dies war nur ein „Vorpiel“, sagt der „Matin“. Als er bei Champigny abends den Sachsen in die Hände fiel, hatte er mehr als hundert Getötete auf seiner Rechnung. Mit seinen fünfzehn Mann vernichtete Hoff 37 Nachtposten, nahm die Ile des Loups schwimmend ein, wobei die Preußen 83 Mann verloren, und dann, durch einen tollkühnen Handstreich, Ville Evrard und Nemilly sur Marne weg. Die Deutschen hatten solchen Schrecken vor ihm, daß sie 21.000 Thaler auf seinen Kopf setzten. Aber Hoff war nicht bloß tollkühn, sondern auch „unverletzlich“. Nach seiner Gefangennahme plante er in Köln, die 400 Mann Wache niederzumachen, um dann mit den befreiten Gefangenen den Deutschen in den Rücken zu fallen, und nach Berlin zu marschieren. Kurz, seine Geschichte ist so märchenhaft, wechselvoll, daß man den Faden verliert. Das Merkwürdigste ist, daß die Deutschen den Namen Hoff's, der sie monatelang in Schrecken gesetzt haben soll, erst nach der Uebergabe erfuhren.



Emily Hobhouse.



Wenn man irgend ein Präparat etwas, tagtäglich mit dem Koffein hat man als denkender Mensch zu bekümmern, ob das Präparat auch wirklich geeignet ist. Um wieviel Stoff nötig, den man, wie Mundwasser nimmt. Da heißt es eben: das Beste in unseren bisherigen Veröffentlichungen welche Anforderungen die Wissenschaft Allgemein und für die Herstellung sonderen aufgestellt hat, und wir unserer größten Hygieniker zitiert: unschädlichen Mundwassers, das zu bekümmern soll, mit der größten Schwierigkeit aus kann man entnehmen, welche nötig waren, um ein Mundwasser zu präparieren, das allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt und welche praktische, fortlaufende Kontrolle erforderlich ist, um ein solches Präparat stets zuverlässig und gleichmäßig gut herzustellen. Dazu ist eben nur der Großbetrieb im Stande. Nur die Großindustrie mit ihrem bedeutenden und raschen Umfange ist in der Lage, die kostspieligen Einrichtungen für die wissenschaftliche Kontrolle zu beschaffen, von den Produzenten die feinsten ätherischen Öle in stets frischerer Beschaffenheit und den feinsten Alkohol in stets

reinerer Qualität als das zweimächtige Mundwasser bezeichnet, das bisher im Handel erschienen ist.

Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unseres Labors: Einzelkiste, Kottore, Laboratorium, Maschinen, Apparate etc. herstellern lassen, und wir sind bereit, Abdrücke davon zu liefern, der diese halb an uns schreibt, zusammen mit Auszügen aus den interessanten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwasser sofort kostenfrei zuzusenden.

541a Dresdener Chemisches Laboratorium Linger, Dresden.

Bruder jede Stunde eures Lebens zu. Ihr könnt wachen oder schlafen, arbeiten oder nichts thun, meine Finger zeigen und mein Glöcklein schlägt immer weiter. Jede Stunde, die ich ausruhe, ist für immer vorbei und kehrt nie wieder. So mache ich euch mit jeder Minute älter. Benutzt ihr die Zeit nicht, so seid ihr selbst schuld daran. Gegeben habe ich sie euch.“ — Henriette wurde über diese Rede gar ernst und im Fortgehen sprach sie für sich: „Das soll mir die alte Wanduhr nicht umsonst gesagt haben. Ich will von jetzt ab jede Stunde meines Lebens weise benutzen.“

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

38. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Er hat es gebüßt mit dem Leben, Herr von Krolifowsky, Friede seiner Asche. Und Nieneß, der nach all diesem eine große Natur sein muß, wird ihm über dies Grab hinaus nichts mehr nachtragen.“

„Welche eigenthümliche Fügung!“ fuhr Krolifowsky nach einer Pause fort, „daß gerade mir dieses Schriftstück in die Hände fallen muß, mir, der ich mich wohl einen Freund Nieneß nennen darf. Der Graf ist mit meinem Gutsheeren im Westen bei der Armee Cronjes, wir werden am Besten thun, diesen Brief nach Bloemfontein zu schicken, von wo aus er in Nieneßs Hände gelangen kann.“

In den Tagen, während sich Pieter van t'Hoff vorbereitete, nach Pretoria zu reisen, um dem Staats- oberhaupt entgegenzutreten, blieb ihm wenig Zeit. Die Verhandlungen, die er mit dem Präsidenten Steijn pflegte, nahmen ihn ganz in Anspruch, und die Affenstübe, die ihm von diesem an Krüger mitgegeben werden sollten, an deren Fertigstellung er wesentlichen Antheil hatte, alles das war Veranlassung, daß Nieneß mehr der Gesellschaft der Frauen überlassen wurde.

Die Hitze hatte jetzt so ziemlich ihren höchsten Stand erreicht, und jedermann wagte sich in den heißen Tages- stunden kaum aus den kühlen, schützenden Häusern heraus. Mevrouw van t'Hoff, die unendlich unter der Temperatur litt, brachte den größten Theil des Tages in ihrem Schlaf- zimmer zu, und so kam es, daß Nieneß und Marij sehr viel allein waren. Das junge Mädchen hatte natürlich so gut

Für das Feuilleton ist nach Beendigung der jetzigen Erzählung für Anfangs Februar der Roman

Sonne

von Rudolf Elcho

zum Abdruck erworben. Wir bieten damit wieder höchst fesselnden Lesestoff.

Redaktion und Verlag.

Das Schwert des Damokles.

[Fortsetzung.]

Roman von Robert Kraft.

[Nachdruck verboten.]

Vor vierzehn Tagen,“ antwortete Eore auf ihres Gatten Frage. „Ich ließ ihn zu mir holen, als Du Dich damals so über ihn geärgert hattest, und sprach ihm ins Gewissen. Merk- würdig, mir gegenüber ist er immer so kleinlaut.“

„Er ist eben charakterlos, ein Opfer seiner Leidenschaften.“

Paul wußte also, daß Koch dennoch manchmal in die Wohnung zu seiner Frau kam, jetzt freilich sehr, sehr selten. Nach dem Essen ging Paul in sein Arbeitszimmer, Eore hörte ihn den Geldschrank öffnen und die einzelnen Schubfächer aufziehen.

„Eore, komm doch einmal her,“ rief er dann.

Er stand vor dem offenen Geldschrank und blickte bald in ein Fach, bald seine Frau an.

„Ich bin besoffen worden.“

„Nicht möglich!“

„Mir fehlt Geld.“

„Paul überzeuge Dich erst, ob Du es nicht verlegt hast. Wer sollte Dir denn aus dem Geldschrank etwas fehlen?“

„Hier in diesem Fach lagen fünfzehn Goldrollen in der Packung der Reichsbank, und nun sind es nur noch zehn,“ sagte er aufs Bestimmteste, jedes Wort betonend. „Mir fehlen fünftausend Mark.“

„Bestimme Dich, Paul, es ist ja gar nicht möglich! Du hast sie wo anders hingelegt. Ist denn das Schloß beschädigt? Ein Ein- brecher würde sich doch nicht mit fünftausend Mark begnügen haben.“

Paul trat auf Eore zu und sagte leise: „Ich denke, wir haben einen Hausdieb. Mir kam es schon mehrmals so vor, als wenn kleinere Beträge fehlten, ich konnte mich aber täuschen; ehe ich jemand verdächtigte, schob ich es meiner Nachlässigkeit zu. Bei fünftausend Mark irre ich mich natürlich nicht. Die fünftausend Mark waren die Versicherungssumme der Arbeiter. Sage, Eore, hast Du Verdacht auf jemand im Hause?“

Nein, das hatte Eore nicht, sie nahm das Dienstmädchen, die Hausleute und die Personen, welche sie gelegentlich beschäftigte, aufs kräftigste in Schutz. An dem Fehlen der kleineren Posten, das wußte sie, war sie selbst schuld; aber sich einen Nachschlüssel zum Geldschrank zu verschaffen, das war ihr nicht eingefallen.

„Bitte, Paul, sieh noch einmal nach, ich will Dir dabei be- hilflich sein.“

Nur um ihr den Gefallen zu thun, vergewisserte er sich noch- mals, daß fünf Goldrollen zu je tausend Mark fehlten.

Paul besaß zu jedem Schloß nur je einen Schlüssel, mit anderem zu einem Bunde vereinigt. Dieses trug er stets in der Tasche, nur beim Schlafengehen legte er die Schlüssel auf den Nachttisch. Es war ihm selbst ein Rätsel. Die Schlösser zeigten keine Verletzung, die Firma, von welcher der Geldschrank stammte, war eine solide; daß man sich bei ihr keinen Nachschlüssel ver- schaffen konnte, war sicher. Daß ihm schon mehrmals etwas ge- fehlt hatte, das machte ihn jetzt so stutzig.

Es mußte jemand sein, der im Hause verkehrte und mit Geld- schränken Bescheid wußte. Es kamen doch manchmal fremde Leute in dieses Zimmer, wenn er nicht anwesend war, so stand es zum Beispiel an den Gesellschaftsabenden offen, der Kassenbote wartete hier oft auf den Prinzipal, oder es kam auch . . .

„Ah, mir geht eine Ahnung auf!“

Hastig trat er an den Schreibtisch und warf einige Zeilen auf einen Briefbogen, schloß ihn und zog die Klingel.

„Hier, Minna,“ sagte er zu dem erscheinenden Dienstmädchen, „dies trage zur nächsten Polizeiwache, sofort.“

Dies war so schnell gegangen, daß Eore keine Zeit gehabt hatte, zu fragen, was er geschrieben.

„Was willst Du thun, Paul?“

„Einem Kriminalbeamten meinen Verdacht mitteilen. Ja, ich habe einen Verdacht. Wie oft war Koch in dieser Wohnung?“

Diesmal war Eore nicht im Stande, ihren Schreck zu verbergen.

„Am Gottes willen, wie kommst Du auf solche eine Vermutung!“

„Man hat Koch öfters hier ums Haus schleichen sehen, ich selbst bin ihm begegnet und er wich mir scheu aus; mir ist schon zu Ohren gekommen, daß er mehr Geld ausgeben muß, als sein Gehalt beträgt; er ist ein Schuft. Es ist durch Zufall bekannt ge- worden, daß er als Junge in einer Geldschrankfabrik gelernt hat, er gehört zu den Seeleuten, die dem Lande den Rücken kehren, weil sie sich darauf unmöglich gemacht haben; auch in Amerika hat er als Geselle in Geldschrankfabriken gearbeitet. Er ist im Stande, sich einen Abdruck zu nehmen, einen Schlüssel danach zu fertigen, ihn habe ich im Verdachte. Sage, Eore, gabst Du ihm Gelegenheit, in dieses Zimmer zu gelangen?“

„Ich bitte Dich, Paul,“ stöhnte die Gemarterte.

„Es ist gut, ich werde Dich schonen, solange es möglich ist. Koch muß jedenfalls verhaftet werden, er soll Rechenschaft ablegen, woher er die Mittel nimmt, als nobler Herr zu leben. Haus- suchung muß bei ihm gehalten werden. Im schlimmsten Falle hast

Du auszusagen, Du habest ihn als den Leidensgenossen Deines Bruders mehrfach in Deine Wohnung bestellt. — Da kommt schon jemand.“ Paul eilte hinaus. Die Flurthür war gegangen, ein Männertritt erklang.

Halb bewußtlos schwankte Eore in ihr Zimmer und ließ sich auf einen Stuhl fallen.

Jetzt war alles vorbei. Der Kriminalbeamte war da! Jetzt konnte sie das rollende Rad, das sie zu zerschmettern drohte, nicht mehr aufhalten. Sie wußte, daß Koch den Diebstahl nicht be- gangen hatte, aber was half ihr das?

Er wurde verhaftet. Wahrscheinlich bekam er nicht einmal gleich zu hören, warum es sich handelte. Er glaubte, es sei wegen seiner Erpressungen, und machte aus Rache sofort Geständnisse.

Schließlich geschah es doch auf jeden Fall, er hatte seine Rolle eben ausgespielt — und sie mit. Man fand ja auch ihren Brief an Klaus bei ihm, unterzeichnet mit ihrem Namen, und den letzten Postabschnitt. Eore war dem Wahnsinn nahe. Sie glaubte das Schwert über ihrem Haupt jetzt nicht nur zu sehen, sondern sie sah es wirklich, wie es stürzte, wie es ihre Stirn mit stechendem Schmerz durchbohrte. Sie dachte an Selbstmord. Schon damals, als Klaus ihr gestanden, er habe die Witwe Eiders vergiftet wollen, hatte sie den Revolver in die Tasche gesteckt, um ihn zu benutzen, wenn er ein Geständnis ablegte, wodurch sie der Mitwisserschaft beschuldigt wurde. Als sie seinen Tod erfuhr, hatte sie die Waffe tief in der Schieblade ihrer Mädchenkommode versteckt. Dort ruhte sie noch jetzt. Mühsam erhob sie sich, schloß die unterste Schieblade der Kommode auf, ihre Hand fand ihn, ohne hinzusehen, sie barg ihn in der Tasche. Er war geladen. Wenn dann Paul kam mit ver- störten Zügen und fragte, ob es wahr sei, was Koch gestanden, dann wollte sie mit einem „Ja“ antworten, auch noch sagen, daß sie Bertha zwanzigtausend Mark schulde, ihm versichern, wie sehr sie ihn geliebt habe, daß sie nur um seinetwillen alles gethan habe, und dann wollte sie sterben. —

Der Beamte entfernte sich wieder, Paul erklärte ihr, jetzt würde Kochs Verhaftung veranlaßt. Eore sei ganz außer dem Spiele, man wolle dem Kerl nur einmal auf den Zahn fühlen und Haussuchung bei ihm halten. Dann ging Paul ins Geschäft.

Noch einmal war es der willensstarke Eore gelungen, eine unbefangene Miene zu zeigen. Nur gab sie ihrer felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck, daß Koch an dem ihm zur Last gelegten Einbruch unschuldig sei und bedauerte ihn sogar. Als sie allein war, brach sie wieder zusammen, eine Beute der furchtbarsten Angst und Verzweiflung.

Sie lag regungslos da und lauschte, suchte bei jedem Geräusch zusammen und fuhr mit der Hand in die Tasche, den Kolben des Revolvers umklammernd.

War es Paul? Kam schon die Kriminalpolizei? Wußte man schon, wer der Thäter und sein Mitwisser gewesen? —

Der am Abend heimkehrende Paul hatte zu berichten, daß die Polizei den Gesuchten noch nicht gefunden habe, er müsse sich irgendwo versteckt halten — auch wieder ein verdächtiger Umstand. Die Haussuchung hatte nichts ergeben. Jetzt entging Paul der aufgeregte Zustand der jungen Frau nicht mehr, ihre Wangen waren eingefallen und zeigten rote Flecke. Doch schrieb er es nur ihrem Zustand zu, nötigte sie, zu Bett zu gehen und blieb den ganzen Abend neben ihr sitzen.

Eine innere Gewalt wollte Eore zwingen, eine volle Beichte abzulegen, ihr Herz mußte ja sonst springen. Aber sie that es nicht. Nein, es war unmöglich. Lieber sterben!

Nach einer schlaflosen Nacht kam wieder der Morgen eines entsehligen Tages. Schwer trennte sich Paul heute von ihr, er wäre so gern bei ihr geblieben, aber das Geschäft verlangte ge- bieterisch nach ihm. Sie solle im Bett bleiben, immer jemand bereit sein, ihn zu holen.

Kaum war er fort, so stand Eore auf, kleidete sich an und begann mit nervöser Unruhe im Zimmer auf und ab zu wandern. So konnte es nicht weitergehen. Sie fühlte förmlich, wie sich das Blut in ihren Adern zersekte, und sie staunte über sich selbst, daß sie es noch aushielte. — Da klingelte es heftig. Niemand öffnete, es wurde noch ungestümer an der Klingel gerissen. — Ach, das Dienst- mädchen hing ja auf dem Trockenboden Wäsche auf! Hatte Koch nicht damals auch so geklingelt, als er sich als ihr Dämon vorstellte? Wenn er es wäre! Dann konnte er auch noch nicht verhaftet worden sein. Ein Lächeln spielte um Eores Mund. Es war ein furcht- bares Lächeln. Wenn er es wäre, wenn er sie wegen seiner Ent- lastung bedrohen wollte, dann — dann — er oder sie. Sie wollte mit ihrem Dämon furchtbare Abrechnung halten! — Sie schlich leise auf den Zehenspitzen durch den Korridor. An der Vorstallthür war ein durchlöcherter Messingblech angebracht, sie legte das Auge daran. Es war Koch.

[Fortsetzung folgt.]

4*

Abzugsgefechten, die den Eng- enschen Opfer kostete, so viel, daß rheit erfahren dürfte. Cronje zog emfontein zurück, um die Haupt- m. Damit ging er seinem Unheil denn von Norden bedrohten ihn a trieb ihn die weit überlegene ch her.

die Zähne zusammen und nahm Mann und die letzte Patrone zu un unmöglich für Cronje, irgend er Lage durchzubringen. Rings- eingeschlossen, die Telegraphen tein durchschnitten, und die West- t, zu existieren. Trotzdem konnte ie Entscheidung ausfallen würde, der Buren kannte man als unge- noch schwere Kämpfe befürchtet, h aus dem Felde geschlagen waren. ich bei der Roodoosranddrift am idigung auf Leben und Tod ein- an einem Sonntag früh an und uer auf das Burenlager. Zwei- ement, aber die Buren hielten mit r ganzen Welt Bewunderung ab- Engländer stürmend näherten, ssen wie Hammelherden. Mar- vegs so siegesgewiß wie seine ouchard, und er telegraphierte am ickhaltend an sein heimatliches

habe ich mich nach sorgfältiger chen Stellung überzeugt, daß ich erlust im Sturm nehmen könne, t bin. Ich beschloß infolgedessen beschließen und meine ganze Auf- ngen zuzuwenden, was das sehr te, daß die Buren in allen Ge- n zurückgeschlagen wurden.

Cronjes konnte trotz allem nicht ge Tage hinausgeschoben werden. er dem fortwährenden Artillerie- zeit ausgebrochen, und man be- pituliren. Cronje that das nicht, ist den Bitten seiner Frau, die ihn hatte, kein Gehör.

Fortsetzung folgt.

Doktor: Paul Sattler.
verantwortlich: Georg Bese,
Christian Quentia,
in Herford.
Brüderstraße 21, am Gebrüderberg.

Matratzen-Fabrik ns, Dahnspitz

empfehl:	
ten 185/80	Mk. 4,50
edrell „	6,00
schl. Ia. Jutedrell	15,00
echt rot Satin	17,00
tragen, 90 Cm. breit,	12,00
100 „	15,00
120 „	10,00
Matratzen von „	22,00
425 und 69 361	

Zeitlebens Garantie!

äfig	Mk. 2,00
	5,00
eilig 190/90	50,00
g 190/90, 10 cm hoch	28,00

ie Tischlerei.
ig reelle Bedienung.
für Tischler. 84a

1. englischer Krankheit, Haut-
matismus, Hals- und Lungen-
isten, für schwächliche, bläs-
kinder empfehle jetzt wieder einer Kur
it und breit bekannten, ärzt-
ieten

Leberthran

tz der beste und wirksamste
an Heilkräft alle ähnlichen Präparate
u neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher
von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht
vertragen. Letzter Jahresverbrauch circa 80,000 Flaschen, bester
Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksgungen
darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch
profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und
Fälschungen wird gewarnt, daher auch beim Einkauf
auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in
Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Enger-
Hiddenhansen, Salzhausen, Mennighausen, Schötmar-
Oeynhausen, Hauptniederlage in Herford: Dr. Asch-
hoff's Neustädter Apotheke

824i

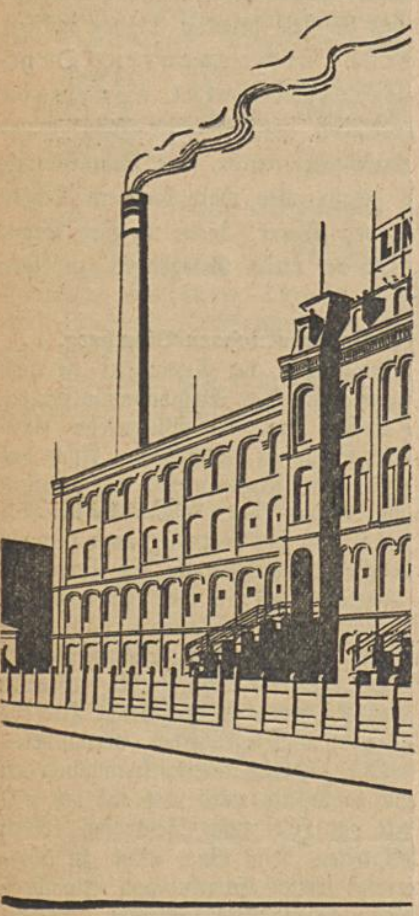
einen Erjas sehen lassen. Diese Meinung war noch verstärkt
worden, daß Marij ihm in einer stillen Stunde gesagt hatte,
sie liebe Nieneß mehr als ihr Leben, und hoffe auch nichts
schneller, als eine Erklärung von seiner Seite. So fahen
Pieter van t'Hoff und Mevrouw in dem deutschen Offizier
schon ihren zukünftigen Schwiegersohn, und die Thatsache,
daß er sich nicht erklärte, schoben sie nur dem Taggefühl zu,
daß ihn in einer Zeit, wo das Volk der Buren um seine Frei-
heit, um seine Unabhängigkeit rang, nicht an persönliche
Dinge denken ließ.

merfte sofort, daß ein großer Feldherr, denn so darf man den
alten Feldmarschall wohl nennen, die Zügel des Krieges in
die Hände genommen hatte. Er detachierte Grenad und Kelly
Kenny in seine rechte Flanke, um im großen Bogen östlich
Jafobsdal um die feindliche Stellung herumgreifend Klein-
berley zu erreichen. Am 20. Februar hatte Cronje seine
Stellung Spoorfontein-Wagersfontein noch nicht geräumt, da-
gegen waren die beiden östlich detachirten Unterführer des
Feldmarschalls schon in seinem Rücken angekommen. Es er-
folgte nur der unglückliche Mord des Burengenerals

u neueren Medikamente.

geben, welche unter Beseitigung des Lokomotivschuppens den Platz in der Mitte zwischen der neuen Bahnhofstraße und Schillerstraße für das neue Empfangsgebäude befürwortete, hätte man davon nicht wieder abgehen und den engherzigen Agitationen Einzelner keine Folge geben dürfen. Die ganze Stadt ist auf das lebhafteste interessiert, daß unsere Bahnhofsverhältnisse muntergültig werden und hätte sich bis, begünstigt durch das abschüssige noch unbebaute Terrain, so außerordentlich leicht machen lassen. Bisher ist dies jetzt ausgeschlossen und wird die Stadt tief in den städtischen Säckel greifen müssen, wenn es nur in etwa zufriedenstellend werden soll. Bei allen neu errichteten Bahnanlagen hat man auf den Bahnhofsvorplatz den größten Wert gelegt. Das ist das Centre einer Stadt und darauf richten Tausende der Ankommenden ihr Augenmerk und ist der erste Eindruck für viele nur zu maßgebend für die Wertung einer Stadt. Das neue Empfangsgebäude weiter nördlich bis Lokomotivschuppens gerückt, was Bahnhof- und Schillerstraße entsprechend gezwungen, auf ihre Grundstücke zum Bahnhofsvorplatz darauf rechtwinklig gestrichelte Straße diesem Falle zur Bedingung machte Bahnhofstraße neben der Diskontokasse keine Kosten verursacht, da diese diskontiert worden wären, denn daß stattdessen Gebäuden in kürzester Zeit bezweifelt werden.

„Es wäre zu schön gewesen, wie manches andere, was der Entwurf schuf.“
Was ist nun zu tun? In ersten landespolizeilichen Prüfung und Entfernung von dem neuen Empfangsüberliegenden Grundstück 30 m, in Stelle auf knapp die Hälfte reduziert, doch zurückgreifen können, denn Änderungen, die die Eisenbahnverwaltung die Stadt entgegenkommend zustimmte diese anfänglich als notwendig an. Es erscheint undenkbar, daß der als 30 m bei der zweiten landesverstandenerklärung hatten sollte, da gegen, weil zu wenig, Proteste eingeleitet in den ersten Zeichnungen der Weg der Sabbath'schen Befestigung vorbei großen Teil der Bewohner Herford Weg zum Bahnhof bildet. Wenn man



Wenn man irgend ein Präparat etwas, tagtäglich mit dem Mund so hat man als denkender Mensch zu bekümmern, ob das Präparat zu auch wirklich geeignet ist. Um wieviel Stoff nötig, den man, wie Mundwasser nimmt. Da heißt es eben: das Beste in unseren bisherigen Veröffentlichungen, welche Anforderungen die Wissenschaft Allgemein und für die Herstellung sonderer aufgestellt hat, und wir haben unserer größten Hygieniker zitiert: unschädlichen Mundwassers, das zu bekümmern soll, mit der größten Schwierigkeit aus kann man entnehmen, welche nötig waren, um ein Mundwasser wissenschaftlichen Anforderungen genügt und welche prinzipielle, fortlaufende Kontrolle erforderlich ist, um ein solches Präparat stets zuverlässig und gleichmäßig gut herzustellen. Dazu ist eben nur der Großbetrieb im Stande. Nur die Großindustrie mit ihrem bedeutenden und raschen Umfange ist in der Lage, die kostspieligen Einrichtungen für die wissenschaftliche Kontrolle zu beschaffen, von den Produzenten die feinsten ätherischen Öle in stets frischer Beschaffenheit und den feinsten Alkohol in stets

vorlag noch den Schmuck eines hohen zollernen Denkmals zu geben, dann ist man verpflichtet, ihn nicht bloß an der Denkmalsstelle, sondern nach allen Seiten hin so einzurichten, daß er dem Verkehr, dem er dienen soll, genügt und nicht unterbindet. Der Bahnhofsvorplatz darf nicht so beschaffen sein, daß er eine abfällige Kritik geradezu herausfordert; das wird auch nicht die Absicht der Eisenbahnverwaltung sein können. Nachdem der Umbau des Bahnhofs Millionen gekostet, wird diese doch in dem wichtigen Punkte, in welchem das Ansehen des ganzen großen Werkes in Frage gestellt wird, nicht um eine verhältnismäßig geringe Summe feilschen. Herford, im Januar 1902. E. Schönfeld.

Für Februar und März



Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Haselnußtorte. 250 Gramm geschälte Haselnüsse werden mit Eiweiß fein gerieben, mit 250 Gramm gestochenem Zucker, dem Gelben einer Zitrone und zwölf Eigelb schaumig gerührt zehn zu steifem Schnee geschlagene Eiweiße und 150 Gramm Mehl behutsam unter die Masse gemischt, in die Tortenform gefüllt, langsam gebacken und mit einer Wasserglasur bestrichen, oder auch nur mit Staubzucker bestreut serviert.
Schinken aufzubewahren. Man bestreicht die Fleischseite mit einer Lehmkruste. Den Lehm macht man zu diesem Zwecke mit Wasser zu einem ziemlich dicken Brei an und streicht denselben mit der Hand auf. Man sehe jedoch zu, daß die Lehmkruste dicht ist, was sich am besten nach einigen Tagen feststellen läßt. Besonders an dem Knochen streicht man denselben dick auf. So behandelter Schinken bleibt sehr lange, ja mehrere Jahre gut und ist beim Genießen außergewöhnlich saftig.
Blindgewordene Fenster und Glasgefäße zu reinigen. Die Fenster werden vollständig klar, wenn man sie mit in Regenwasser getauchten Brenneisen scheuert und danach spült. — Gläserne Gefäße, in denen ölige, fettige Substanzen aufbewahrt gewesen, reinigt man am besten mit Lauge, welche von Buchenholz gewonnen wurde, wodurch eine Emulsion des fettes hervorgebracht wird.
Entfernung von Milchkaufflecken. Um solche Flecke aus seidenen oder wollenen Sachen zu entfernen, bestreicht man die betreffende Stelle mit nicht parfümiertem Glycerin, wäscht daselbe mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättet die Stelle auf der linken Seite, solange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und das Glycerin absorbiert nicht nur die Fettigkeit der Milch oder Sahne, sondern auch die Karbolsäure des Kaffees.
Weiße Schleier zu waschen. In lauem Seifenwasser drückt und spült man die Schleier so lange vorsichtig aus, bis sie völlig rein sind, spült in kaltem Wasser nach und stärkt ganz wenig in dünngekochter Stärke, der man eine Messerspitze Ultramarin zusetzt. Hierauf legt man sie in eine saubere Serviette, klopft sie zwischen den Händen, breitet sie zwischen zwei feinen Leinwandtüchern gleichmäßig aus und plättet sie schnell über.

Rätsel-Ecke.

1. Bettenrätsel.
a an at bin cal cen de del di dra fen hau ka le li me ni no o
o par ra ri ro si sen te ter the ti ting va ve. — Aus diesen 33 Silben ist eine Wortfeste von 11 vierstelligigen Wörtern zu bilden, bei denen die Anfangsilbe jedes Wortes mit der Endsilbe des vorhergehenden Wortes übereinstimmt. Elf Silben sind darum je zweimal zu verwenden. Die Bedeutung der Wörter sind folgende: 1. Person aus Schillers „Wilhelm Tell“, 2. Stück an einer im 15. Jahrhundert gebräuchlichen Kopfbedeckung, 3. Ausdruck für „Verteidigung“, 4. ein weiblicher Vorname, 5. Gotteshaus, 6. italienischer Dichter, 7. Linie im Kreise, 8. Stadt auf Sizilien, 9. Ausdruck für „abweichende Lesart“, 10. alte Bauten in Mexiko, 11. Akademischer Grad.

2. Viererbild.



Sein erstes Rendezvous in Klantschan. — Doch wo steht „Sie“?

3. Silbenrätsel.
Die Sonne rüßet sich zum Scheiden,
Es winkt des Feierabends Ruh;
Da wandeln gern die letzten beiden
Der nahen Eins gemächlich zu.
Sie lagen unter hohen Buchen,
Sie pflückten Blumen sich zum Strauß;
Das ganze Wort vor allem suchen
Und bringen freudig sie nach Haus.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:
1. Wenig große Kleider bleiben, — Mag ihr Ruhm auch folger sein; — Doch die kleinen Sprache schreiben — Sich ins Herz des Volkes ein, — Schlagen Wurzel, treiben Blüte, — Tragen frucht und wiesen fort. — Wunder wirkt oft im Gemüte — Ein gewiehtes Dichterswort. 2. Regen, Leiter, Enns, Wange, Dams, Moll, Sole, Weiße, Harle, Bors, Ried, Regel, Kopf, Mond, Stalp, Raufe, Ruhr, Kore — Lotb, Ruhe, Raute, Skala, Mund, Corb, Regel, Rind, Bora, Hade, Weiße, Solb, Mole, Damm, Warte, Enos, Keber, Regen. Ein gelehrter Kopf redet auch nach dem Code. 3. Part.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt: Aug. Krebs, Charlottenburg.

machen — wir schätzen in Transvaal die Schwachen! — Also hat Herr Joß gesagt — und wer dran zu zweifeln noch wagt, — der wird Joß's Sanftmut vertreiben — und das, lieber Leser laß bleiben! — Betracht sanftmütig und mild — der eigenen Heimat Gefühl, — der Winter so mild ohnegleichen — kann kaum den Gefrierpunkt erreichen. — Der sonst so gestrenge sein kann, — geht allen mit Sanftmut voran, ihm kam unterwegs der Begleiter, — der Eismann abhandeln! — Ernst Heiter.

Vermischtes.

Die Körpermessung der Verbrecher beim Berliner Polizei-Präsidium. Ueber den Meßdienst beim Berliner Polizei-Präsidium macht Kriminalinspektor E. Klatt, der die Messungen des anthropometrischen Erkennungs-

Allerlei Ulk.

Frei nach Schiller.
Hausbesitzer (entsetzt): „Sagen Sie mal, wie kommen Sie eigentlich dazu, mir Ihr Haus so gerade vor die Nase zu bauen?“
Unternehmer: „Warum? .. Es heißt ja: Der kluge Mann baut vor!“
Einer, der sich fürs Geschäft erwärmt.
„Sagen Sie mal, warum läuft denn der Müller jetzt bei der Kälte immer in dem dünnen Jacket herum?“
„Der hat eine Eisbahn gepachtet, und da freut er sich, wenn es recht kalt ist!“
Im Stammlokal.
Kellner (das Stammsiedel hinsehend, auf welches der Name „A. Rosenhain“ eingeprägt ist): „Bitt schön, Herr Rosenhain!“
Bankier (der seit gestern geadelet ist): „Bin ich nicht ...“
Ausgeplaudert.
Vater (sich im Zimmer seines Sohnes umsehend): „Hast Du denn keinen Wecker?“
Studiosus: „Ist gar nicht nötig; ich werde morgens um sechs Uhr durch das Militär geweckt, welches hier vorüber zieht!“
Wirtin: „Ja, und um elf Uhr noch einmal, wenn es zurückkommt — nicht wahr, Herr Spund?“
Jägerlatein.
Förster: „... Ja, meine Herren, bei einem Pirschgang machte ich einmal einen Fehltritt und stürzte in eine Schlucht! Mein braver Dackel sprang mir nach, packte mich im Fallen an der Brust und zog mich zurück — da erwachte ich aus meinem Traume, denn es war, Gott sei Dank, nur ein solcher; das arme Vieh selbst aber blieb tot unten liegen!“

Der Kneifer.

Nach ein Bahnhofs-Billetteur
Hat ein warmes Herz fürs Schöne.

Kommt ihm Eva in die Quer,
Ueberfließt er Adams Söhne.

Und die Folge? O Malheur! — Fürchterliche Jammertöne.



Bruder jede Stunde eures Lebens zu. Ihr könnt wachen oder schlafen, arbeiten oder nichts thun, meine Finger zeigen und mein Glöcklein schlägt immer weiter. Jede Stunde, die ich ausruhe, ist für immer vorbei und kehrt nie wieder. So mache ich euch mit jeder Minute älter. Benutzt ihr die Zeit nicht, so seid ihr selbst schuld daran. Gegeben habe ich sie euch.“ — Henriette wurde über diese Rede gar ernst und im Fortgehen sprach sie für sich: „Das soll mir die alte Wanduhr nicht umsonst gesagt haben. Ich will von jetzt ab jede Stunde meines Lebens weise benutzen.“

Hermann Wittland & Sohn

en gros **Holzhandlung** en detail
Herford i. W.

Fernsprecher No. 356

empfehlen billigst **Harzer** und **Thüringer Bauholz**
nach Liste, besähtes und beschlagenes **nord. Kantholz**,
Dachlatten, Spalllatten, Wellerleisten,
Rohrlatten, Schutzdecken, Stabbretter, Fuss-
boden, Fussleisten, Türbekleidung,
halbrunde u. 3kantige **Latten** zu Einfriedigungen etc.
Tischlerware

in **Tannen, Kiefern** u. amerikanisch **Pitch-Pine**, ast-
reine **Füllungshölzer** etc. etc.
Alleinverkauf des Fränkel'schen 239a

Spezial-Eutection

(beste Anstrichmasse für Pappeächer) für Kreis Herford,
Kreis Bielefeld und Fürstentum Lippe-Detmold.
Eigenes Gespann, daher Lieferung franko.
Kontor nur **Johannisstr. 32.**

Telephon 110.

Boßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.

Alle Sorten Kohlen

für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen,
Braunkohlen, Coß und Bricols.
Spezialität russfrei Salontohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphat-
mehl etc.

W. Köster, Architekt, Herford.

Bureau für Architektur. Anfertigung von Ent-
würfen für Bauten aller Art, Innendekorationen,
Möbel etc. etc. Auf Wunsch schlüsseltreue Ueber-
lieferung der Bauten zu fest vereinbarten Preisen.
Prima Referenzen über ausgeführte Bauten.

Da wir auf vielseitige Wünsche unser Agenturennetz

noch weiter über den Kreis Herford aus-
breiten werden, sind wir gezwungen, die
Pferde und Wagen durch **Motorenbetrieb**
zu ersetzen.

Es stehen daher unsere Wagen, Pferde,
Geschirre etc. preiswert zum Verkauf. Re-
fektanten können jederzeit nach voraus-
gegangener Anmeldung im Kontor die Be-
sichtigung im Stall vornehmen, jedoch nur
morgens. 408a

Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.

Pferde - Verkauf.

Am **Wittwoch, den 29. ds. Mts.,** nachmittags
2 1/2 Uhr, lassen wir drei überzählige Pferde, nämlich:
1 Belg. Schimmelstute, zirka 12 Jahre alt,
1 mittelschweren dänischen Rappwallach, zirka 6 Jahre alt,
1 leichtes braunes Arbeitspferd, Wallach, zirka 6 Jahre alt,
öffentlich meistbietend vor dem **Bahnhof-Hotel Herford**
gegen Barzahlung verkaufen. 439a

Vorherige Besichtigung auf der Brauerei gestattet.
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford
Gebr. Meckermann.

Enger.

Den Bewohnern von **Enger** und Umgegend zur gefälligen
Nachricht, daß ich hier in **Enger**, Biederstraße 242 (in der
Nähe der Böttcher'schen Wirtschaft) eine 427a

Wäscherei u. Plätterei

eingrichtet habe.
Ich bitte höflich um gefl. Unterstützung meines Unternehmens.
Frau Sielhorst.

Aug. Clausmeyer Enger i. W.

Anfertigung von **Grabent-
würfen, Grabsteinen** in
Granit, Marmor und Sand-
stein sowie **Grabeinfassungen**
und **Treppensufen** prompt
und preiswert.

Obige altbewährte Firma
hält sich den Bewohnern von
Enger und Umgegend bei
etwaigen Trauerfällen angele-
gentlich empfohlen und bittet, daß ihr bis dahin geschenkte
Vertrauen auch fernerhin erhalten zu wollen 397a

Hülfsenruchte

als eine vorzüglich weiche und
empfehlenswerte 489a
B. Runkel, Bügelstr. 4

la. Harzfäse

(fest und pflanzl.) 489a
B. Runkel, Bügelstr.



Anstellung für Feuersticht
Berlin 1901

Goldene Medaille
Höchster Preis!

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung!

62a

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik Betrieben
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunsttäderei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunsttäderei.
Lager von Stoffe in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Art. Ges.,

Bielefeld, Bahnhofstrasse 19.

Herford, Steinstrasse 1.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Herford

Aktiengesellschaft.

Voll eingezahltes Kapital: 5 Millionen Mark.

Auf **Spareinlagen** vergüten wir bis zu **4 Proz.**,
auf **Check-Konto 3 %**. Unsere Checks sind auch in Biele-
feld, Detmold und Lemgo zahlbar. 548k.

Gegen mässige Spesen vermitteln wir den **Kauf und**
Verkauf aller Arten von **Wertpapieren** und übernehmen
die **Versicherung** aller verlosbaren Werte gegen Kursverlust.
Wir vermitteln **Hypothecken** und kaufen gute Geschäfts-
wechsel.

Zu dauernder Kapitalsanlage beschaffen wir erstklassige
Pfandbriefe ohne Berechnung von Provisionen und lösen
deren **Coupons** **spesenfrei** schon vor Fälligkeit ein.

Unsere **Sicherheitsfächer** empfehlen wir auf kürzere
oder längere Zeit gegen geringe Miete.

Auszahlungen nach allen Ländern der Erde.

Den **Conto-Corrent-Verkehr** pflegen wir vorzugsweise.



Aussteuer- Geschäft.

Franko-Lieferung!

Billige Preise

Spezialität:

Anfertigung
eichener Möbel
aus altabgelagerten
Oberländer Hölzern

Mustermässige

Ausführung.

Prima Referenzen!

Musverkauf

wegen Geschäfts-Verlegung.

Sämtliche Waren zu erdenklich

billigen Preisen

teils unter Einkauf.

Fr. Simon.

298a

erleicht alle Rat-
nach Genuss
Würste
a „Mäuso-
Marder“

DER OD

Gefahrlos für
Haustiere. Ge-
schützt!
„Giro“ a Mk. 2.—, 1.— 0.60,
und 0.36. **Mäusemarder** a Mk.
0.50 0.25 und 0.10 echt z. h. bei
Wilh. Epseloh, Drogerie. (532a)

Katzenfelle

mehr. preisgekrönt. Vorräthlich em-
pfohlen bei Rheumatismus, Asth-
ma, Gicht etc. von Mt. 2.— an echt
bei **Arthur Blag.**
322a Dülfe dorf 20.

Auf dem Koch'schen Schildtamp
am Rennthor sind noch einige
Stücke Land

zu vermieten. Näheres zu er-
fahren bei
W. Kern, Bergerthorwall.

Wer Stelle sucht verlange die
Allg. Batzen-Liste, Mannheim.

Wer an Husten,
Heiserkeit, Asthma und
Brustschmerzen leidet, für
den ist das beste Haus- und
Gebrauchsmittel der berühmte
Waher'sche 493f
Brust-Syrup
zu haben bei Ed. Mumperow,
Herford, Bismarckstrasse.

Zahn-Atelier.

Künstlicher
Zahnersatz ohne Ent-
fernung von Wurzel.
Stiftzähne, Brücken- u.
Kronenarbeit.

Plombieren, Zahn-
operationen.

Gust. Mäder,

Herford, Am Gange 4,
frühere Wohnung des Herrn
Dr. Nolling. 51m

Katzenfelle!

hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht,
Rheuma, Zahnschmerz, Ma-
genleiden, Gliederreissen etc.
H. Pracht, 396f
Bäderstraße 7.

Hiesiges und Münchener

Bier

in Cyphons. 510f

Hotel Stadt Bremen.

H. Dannhauer

ärztlich gepr. **Masseur**

Steinstrasse 1.

541f

Für Sattler und Polsterer.

Polsterhede

liefern jedes Quantum zu billi-
gen Tagespreisen. Proben zu
Dienst. 523a

Davidsohn & Ostwald,

Bad Deynhäusen.

Erlempflanzen

abzugeben 457a

Limberg,

Oettinghausen (Herford).

Gottesdienste

der **Baptisten-Gemeinde,**

Herford Am Gange Nr. 3.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Montags abends 8 1/2 Uhr:

Predigt von Prediger Müller

aus Stadt Olsendorf.

Jedermann ist freundlich ein-
geladen. (522m)

Fr. Bojahr.

Husten stillen

die bewährten und fein-
schmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte

Zeugnisse vorführen

den sicheren Erfolg bei Husten,

Heiserkeit, Catarrh und

Verstärkung. Dafür An-
gebotes weise zurück!

Badet 25 Pfg. 507f

Niederlage bei: **C. S.**

Tödtman Adv. in Herford.

Accept-Credit 347a

erhalten solvente Firmen. Öffentl.

unter A. Z. 367 an **Rudolf**

Wolfe, Magdeburg erbeten.

Trinke

Elmendorfer

überall!

Brennerei Elmendorf

Jesselhorst, Westfalen.

Meine Naturheilanstalt

ist täglich geöffnet. 127a

C. Meyer, Erbenstr. 19.

Städtisches Brausebad

für

Männer und Frauen.

Badezeit:

Sonntag: v. 8—9 1/2 Uhr vorm.

Wittwoch: v. 3—9 1/2 Uhr nachm.

Sonntag: v. 12—9 1/2 Uhr nachm.

Preis pro Bad 10 Pfg. (mit

Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.

Bücherwechsel:

Bürgerliche Erdgesch. Sonn-

tag, mittags von 11 1/2 bis 1 1/2

Uhr. Ausgabestage:

26. Januar,

Öffentliche Lesehalle.

(Im Nebengebäude der neuen

Bürgerhalle.)

Von Sonntag, den 27. Oktober

ab alle Sonn- und Festtage ge-
öffnet von 3—8 Uhr.)

Städtisches

Museum f. Alterthümer.

Wittwoch von 2 Uhr bis zur

Dunkelheit unentgeltlich, sonst

jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg.

a Berlin geöffnet

Öffentlicher 48a

Arbeits-Nachweis

auf der Herberge (täglich, unent-

geltlich für Arbeitnehmer, für Ar-

bettgeber 25 Pfg. G. G. G. G. G.

Ber-

mittelung von Arbeits-Angebot-

und Arbeitsnachfrage. Vermittle-

lung des Verkehrs mit dem Haupt-

arbeitsnachweis in Bielefeld.